Landesverband
Hamburg e.V.

AWO Hamburg | Jahresbericht 2016

Inhalt

3 Editorial

4 Die AWO engagiert sich

12 Innovative Projekte

18 Mit der AWO zum beruflichen Erfolg

22 AWO-Einrichtungen hautnah

28 In jedem Alter gut versorgt

32 Neues aus dem Verband

41 Die AWO als attraktive Arbeitgeberin

42 Betriebswirtschaft in der AWO-Unternehmensgruppe

43 Übersicht über die AWO Hamburg

Editorial

Liebe Leser*innen,

was hat die AWO Hamburg im Jahr 2016 Besonderes geleistet?

Dieser Jahresrückblick zeigt es auf: Geflüchtete auf ihrem Weg in unsere Gesellschaft und den Arbeitsmarkt zu begleiten, ist uns ein Anliegen. Lesen Sie hierzu beispielsweise die Interviews von Geflüchteten, die bei der AWO Hamburg Arbeit gefunden haben.
Hamburgweit einzigartig ist ein neues Konzept: Seit Anfang Oktober beherbergt das Seniorenzentrum „AWO Haus Billetal" vorübergehend bis zu 70 geflüchtete Menschen, die als besonders schutzbedürftig gelten. Dazu gehören ältere und mobilitätseingeschränkte wie auch medizinisch-pflegerisch zu versorgende Menschen.

„Menschen auf der Flucht" hieß auch das Thema unserer zweiten bundesweiten AWO-Aktionswoche, die mit rund 50 Veranstaltungen das Vorjahresergebnis übertroffen hat. Verbindend für Ehren- und Hauptamt war das gemeinsame öffentliche Singen an den Landungsbrücken, das wir aufgrund des guten Anklangs 2017 fortsetzen werden.
Mehr zu den vielfältigen Aktivitäten unserer Mitglieder erfahren Sie ab S. 32.

Die Mitbestimmung von Kindern und Jugendlichen bei Entscheidungsprozessen wird bei uns großgeschrieben. Mit der „Kinderstube der Demokratie" setzen wir unser langfristiges Beteiligungsprojekt zu Kinderrechten Stück für Stück in die Praxis um.
Die gute Qualität im Kita- und Ganztagsbereich wurde bestätigt: Sowohl die AWO-Kitas als auch die AWO-Ganztagsschul-Standorte haben die beiden Qualitätsmanagement-Zertifizierungen des Prüfungsdienstleisters ZertSozial gleich im ersten Anlauf bestanden.

AWO-Einrichtungen hautnah erleben: Natürlich sind nicht nur Kinder und Jugendliche bei der AWO in guten Händen, sondern auch Eltern, Familien und Menschen 60+. Einige unserer Einrichtungen stellen sich ab S. 22 vor.
Menschen 60+ finden bei der AWO vielfältige Angebote: von Bildungs-, Kurs- und Freizeitangeboten sowie Seniorentreffs und -clubs der AWO Aktiv in Hamburg über Servicewohnanlagen, ambulante und stationäre Pflege bis hin zu Wohngruppen für demenziell Erkrankte. Lesen Sie mehr hierzu ab S. 28.

Immer wieder kommt die Frage auf, wie man die verschiedenen Geschlechter, aber auch alle anderen sexuellen und geschlechtlichen Identitäten sprachlich kenntlich macht. Welche ist die beste Schreibweise? Mitarbeiter/innen, Mitarbeiter_innen oder Mitarbeiter*innen? Wir entscheiden uns für das Gendersternchen. Denn: Eine Grundvoraussetzung auf dem Weg zur Umsetzung von Geschlechtergerechtigkeit bildet die sprachliche Gleichbehandlung aller Geschlechter.

Viel Spaß beim Lesen wünschen Ihnen

Holger Kahlbohm
Landesvorsitzender

Michael Schröder
Landesgeschäftsführer

Die AWO engagiert sich

Die AWO-Aktionswoche 2016: Echte Vielfalt. Echtes Engagement. Echt AWO.

Vom 11. bis 19. Juni 2016 fand die bundesweit zweite AWO-Aktionswoche erneut auch in Hamburg statt. An neun Tagen zeigten Haupt- und Ehrenamtliche innerhalb des AWO-Themenjahrs „Für Menschen nach der Flucht“ ihr Engagement für Kinder, Jugendliche und ältere Menschen mit und ohne Fluchthintergrund.

Staunende Gesichter beim Tag der offenen Tür im AWO-KiFaZ Farmsen-Berne.

Über 50 Veranstaltungen

Die soziale Arbeit der AWO kennenlernen – dies war bei über 50 Veranstaltungen möglich. Das Kinder- und Familienhilfezentrum Farmsen-Berne sowie viele AWO-Tochtergesellschaften öffneten Interessierten ihre Türen. Besonders die Ehrenamtlichen aus den Seniorentreffs und -clubs beeindruckten wieder mit ihrem Einsatz bei allein rund 30 Angeboten.

Mode im AWO-Aktivtreff Winterhude.

Ölmalen im AWO-Seniorentreff Bramfeld.

Musik verbindet – gemeinsames Singen an den Landungsbrücken
Zur Mitmach-Aktion am Hamburger Hafen waren zum Start der Aktionswoche rund 80 Menschen gekommen: Ehren- und Hauptamtliche der AWO Hamburg sangen gemeinsam und öffentlich Lieder über Frieden, Toleranz und ihre Stadt.
Mit dabei waren unter anderem die Seniorentreffs Oldenfelde, Jugendstraße und Niendorf sowie Kinder und Eltern der AWO-Kita Billwerder Straße und des AWO-Standortes an der Ganztagsschule Bandwirkerstraße (s. Fotos Titelseite innen und außen). Auch der interkulturelle Treff „Mekân“ und einige Geflüchtete aus dem Hellmesbergerweg nahmen teil. Die gelungene Veranstaltung klang mit spontanen Tanzeinlagen bei bester Stimmung aus.

Kreativ-Aktion für und mit Geflüchteten
„Was wünschst du einem Flüchtlingskind?“ oder „Was bedeutet Heimat?“ – diese und andere Fragen zum AWO-Themenjahr „Für Menschen nach der Flucht“ beantworteten Kinder, Jugendliche, Mitarbeitende und Senior*innen aus AWO-Einrichtungen und Gesellschaften auf Aktions-Postkarten. Rund 500 Karten kamen zusammen: mit Bildern, Zitaten und guten Wünschen. Die Schulkinder aus der Flüchtlingsunterkunft im Hellmesbergerweg fügten die DIN-A5-Karten anschließend zu einer großen Herz-Collage zusammen, die jetzt den Wohnbereich verschönert.

Die AWO übernimmt Unterkunft für Geflüchtete

Die Schicksale Tausender Geflüchteter bewegten die Stadt und ganz Deutschland. Die AWO Hamburg ergriff die Initiative und übernahm zum Anfang Februar 2016 eine Erstaufnahme-Einrichtung im Hellmesbergerweg im Hamburger Stadtteil Rahlstedt, Ortsteil Meiendorf.

Im ehemaligen Baumarkt in Hamburg-Meiendorf fanden anfangs bis zu 600 Geflüchtete, zum Jahresende 2016 noch an die 400 Menschen eine vorübergehende Bleibe. Betreiberin ist die „AWO Hamburg - Gesellschaft für Bildung, Integration und Beratung gGmbH" (BIB).
Das multikulturelle AWO-Team aus rund 25 Mitarbeiter*innen (s. Foto) betreut die Bewohner*innen in 15 verschiedenen Sprachen – von Englisch und Farsi/Dari bis hin zu Arabisch. Einrichtungsleiter Orhan Akkaya sagte: „Unser Team ist fantastisch zusammengewachsen. Wir unterstützen die Bewohner bei allen Fragen des täglichen Bedarfs: von der Beschaffung von Babywindeln bis hin zur Antragsstellung beim Jobcenter."
Um die große Fläche so wohnlich wie möglich zu gestalten, wurden 36 Wohnbereiche mithilfe von Leichtbauwänden geschaffen. Die Unterkunft hat eine Fußbodenheizung und eine Kantine, in der dreimal täglich Essen ausgegeben wird. Ärztliche Versorgung in modernen Containern der Heinrich-Hertz-Stiftung ist mithilfe eines Sprachcomputers möglich. Getrennte Sanitärcontainer für Frauen und Männer sorgen für den Schutz der Privatsphäre.

Kitakinder spielen und lachen miteinander.

Auf dem Gelände sorgen liebevoll eingerichtete Container für eine altersgerechte Kinderbetreuung in Kita (s. Foto I.) und Schule. Deutsch zu lernen hat natürlich oberste Priorität. Auch das Thema gesundes Essen behandelt Grundschullehrerin Daniela Braun fast täglich: „Wir besprechen mit den Kids, warum und welches Essen gut ist. Im Herbst haben wir uns jahreszeitlich bedingt beispielsweise mit dem Thema Apfel beschäftigt – wir malten, bastelten und backten mit Äpfeln."

Zusammenarbeit zwischen Ehren- und Hauptamt
In der Unterkunft sorgt AWO-Ehrenamtskoordinatorin Christina Sommerfeld (Foto 3.v.r.) seit Jahresmitte 2016 für eine gute Zusammenarbeit zwischen ehren- und hauptamtlich Tätigen und koordiniert die vielfältigen Aktivitäten vor Ort. Sie sagte: „Wir haben alle ein gemeinsames Ziel: den geflüchteten Menschen das Ankommen zu erleichtern und ihnen bei ihrem Start in Deutschland zu helfen. Dazu gehört natürlich auch, sinnvolle Aktivitäten anzubieten."

Unterstützt wird sie dabei von Hilke Bleeken, Koordinatorin für bürgerschaftliches Engagement in der Flüchtlingshilfe. Die gebürtige Wandsbekerin sorgt seit Januar 2016 dafür, dass die Unterkunft gut mit Einrichtungen und Hilfsangeboten im Stadtteil vernetzt ist. Ihr Stellenanteil wird gefördert im Rahmen des Projektes „Bürgerschaftliches Engagement für Flüchtlinge in der AWO" durch die Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration.

Die Beauftragte der Bundesregierung
für Migration, Flüchtlinge und
Integration

Ein Koordinierungskreis aus allen wichtigen AWO-Akteur*innen sorgten darüber hinaus für gute Kommunikation, Austausch und Verständigung zwischen Haupt- und Ehrenamt.

Deutsch-AG, Radwerkstatt, Kleiderkammer

In der Unterkunft gibt es vielfältige Angebote für alle Altersgruppen und Interessen: vom Lauftreff über die Fahrradwerkstatt bis hin zu Deutschkursen und einer Kleiderkammer. Wichtiger Partner vor Ort ist die Initiative „Meiendorf hilft". Ehemalige Lehrer*innen, Berufstätige und andere Engagierte aus der Umgebung der Unterkunft haben sich zusammengefunden, um da zu helfen, wo Hilfe am nötigsten ist: Erste Deutschkenntnisse können die Bewohner*innen des Hellmesbergerwegs und andere Geflüchtete in der „Deutsch-AG" erwerben. Das Angebot, das im Gymnasium Meiendorf stattfindet, wird gut angenommen.

Das ehrenamtliche Programm wird seit August 2016 durch Deutschkurse der AWO-Tochter „AQtivus Akademie gGmbH" ergänzt. Die Akademie wird aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF) und des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge (BAMF) finanziert.

Ein besonderes Projekt ist die Fahrradwerkstatt: Geflüchtete Kinder, Jugendliche und ihre Eltern reparieren hier zusammen mit Ehrenamtlichen der AWO und von Meiendorf hilft gebrauchte Räder. Diese wurden von Hamburger*innen gespendet oder im Fundbüro nicht abgeholt. So werden den Flüchtlingen funktionsfähige und sichere Fahrräder zur Verfügung gestellt, um ihre Mobilität zu verbessern und mit der Nachbarschaft in Kontakt zu kommen.

BU: Der Ehrenamtliche Ansgar Weichert (Foto Mitte) hilft gerne.

Die Radwerkstatt wurde maßgeblich vom Leiter des Landesarbeitskreises Flüchtlinge, Axel Sellmer, initiiert. Er sagte: „Interessierte, praktisch veranlagte Bewohner der Einrichtung beteiligen sich gerne an dieser Arbeit. Sie verbindet und lässt nette Gespräche und Kontakte entstehen."

Vielfältige Angebote

„Hamburg räumt auf"

Rund 60 Bewohner*innen der AWO-Flüchtlingsunterkunft am Hellmesbergerweg machten mit, als es im April 2016 in Meiendorf hieß: „Hamburg räumt auf". Begleitet wurden sie von vielen AWO-Mitarbeitenden aus dem Sozial- und Unterkunftsmanagement sowie von Einrichtungsleiter Orhan Akkaya (s. Foto links).

Er berichtete: „Sehr viele Geflüchtete aus unserer Unterkunft haben bei der Aufräumaktion mitgeholfen." Zusammen mit etwa 30 Helfer*innen aus dem Stadtteil sammelten alle den ganzen Vormittag über Müll. So kamen die geflüchteten Menschen ganz nebenbei mit Nachbar*innen in Kontakt.

„Wir unterstützen die Bewohner bei allen Fragen des täglichen Bedarfs: von der Beschaffung von Babywindeln bis hin zur Antragsstellung beim Jobcenter."

Einrichtungsleiter Orhan Akkaya

Spielen über Grenzen hinweg

Um das Angebot so vielfältig wie möglich zu gestalten, bestehen etliche Kontakte in die Umgebung der Unterkunft – zum Beispiel zum Meiendorfer Jugendclub „Mittendrin", dessen Angebote die Jugendlichen regelmäßig wahrnehmen können, oder zu der Vereinigung Pestalozzi, die Ausflüge und Spiele anbietet.

Rund 40 Kinder und Jugendliche aus der Flüchtlingsunterkunft Hellmesbergerweg und der Meiendorfer Nachbarschaft kamen beispielsweise Anfang Juni 2016 zum Spielen zusammen. Das Jugendwerk der AWO Hamburg hatte die Aktion zusammen mit „Mittendrin" organisiert. Spielen ohne Grenzen – das war das Motto. In Teams lenkten die jungen Menschen Murmeln durch Holzleisten oder liefen mit Luftballons vor dem Bauch in einer Reihe. Ziel dieser Kooperationsspiele war es, zusammen etwas zu schaffen.

„Die Jugendlichen lernen sich näher kennen, indem sie gemeinsam Aufgaben bewältigen", erklärte Julia Nierzwicki vom Landesjugendwerk der AWO Hamburg. „Sprache spielt dabei keine Rolle." Zusammen mit elf weiteren Engagierten von der AWO-Jugendorganisation kamen so Acht- bis 14-Jährige zusammen, die sonst wenige Berührungspunkte im Alltag haben.

Viele Kinder sagten auf dem Rückweg: „Ich bin glücklich." oder fragten: „Kommt ihr morgen wieder?". „Das Schönste war dieses positive Feedback der jungen Geflüchteten", schwärmte Julia Nierzwicki.

In den Dialog kommen

Frauen aller Nationalitäten können sich im Container der „Dolle Deerns" sowie bei der Hebammen-Sprechstunde treffen und untereinander austauschen. In Kooperation mit dem Familienplanungszentrum besteht ein Beratungsangebot für Frauen zum Thema Schwangerschaft und Verhütung.

Zudem gibt es seit Mitte des Jahres 2016 das Elterncafé. Hier können Mütter in Ruhe Deutsch lernen, während ihre Kinder spielen. Seit Sommer 2016 können Frauen in Zusammenarbeit mit einer Hebamme von der Vereinigung Pestalozzi an Kochkursen teilnehmen.

„Werte und Normen"

Das Pilotprojekt „Werte und Normen" ist Ende Juli 2016 in Kooperation mit der Polizeiakademie Hamburg sowie dem Hamburgischen Richterverein angelaufen. Polizist*innen aus anderen Herkunftsländern vermitteln interessierten Bewohner*innen ein besseres Verständnis der deutschen Gesellschaft, Kultur, der Politik und der Gesetze. Die etwa zweiwöchentlich stattfindenden Veranstaltungen werden in Arabisch, Dari/Farsi und Englisch abgehalten. Wer regelmäßig an den aufeinander aufbauenden Veranstaltungen teilnimmt, erhält ein Zertifikat von der Polizeiakademie.

Einrichtungsleiter Orhan Akkaya freute sich: „Das Pilotprojekt kommt gut an, denn es ist sehr authentisch. Die Referenten können sich aufgrund ihrer eigenen Geschichte sehr gut in die Situation unserer Bewohner hineinversetzen."

Arbeitsgemeinschaft Flüchtlingspolitik
Die AG setzt sich aus jungen Ehren- und Hauptamtlichen des AWO Landesverbands Hamburg sowie des Landesjugendwerks der AWO zusammen. Diese thematische Kooperation der beiden Verbände ist ein neuer und wertvoller Prozess, der zeigt, wie die zukünftige Mitgliederarbeit, aber auch eine gute Zusammenarbeit zwischen Haupt- und Ehrenamt aussehen kann.

Bei der Gründung vor rund einem Jahr haben sich die Teilnehmenden zum Ziel gesetzt, ein gemeinsames Positionspapier zur Geflüchtetenpolitik zu erarbeiten. Damit schärft die AWO Hamburg nicht nur ihr sozialpolitisches Profil, sondern will auch einen außer- und innerverbandlichen Diskurs anregen. Dieser Prozess wird begleitet von einer thematischen Veranstaltungsreihe im Jahr 2017.

AWO-Arbeitskreis Flüchtlinge
Der AWO-Arbeitskreis (AK) Flüchtlinge hatte sich auf Beschluss des Landesvorstands bereits im Februar 2015 konstituiert und seitdem regelmäßig ausgetauscht. Er wird geleitet von Horst Emmel, Mitglied des AWO-Landesvorstands, sowie dem ehrenamtlich vom Vorstand eingesetzten AWO-Flüchtlingskoordinator Axel Sellmer. Hier treffen sich alle, die bei der AWO Hamburg an der Koordination von Ehrenamtlichen beteiligt sind.
Ziel des AKs ist es, als AWO Hamburg an der Verbesserung der Lebenssituation von Flüchtlingen, der Förderung des Ehrenamtes sowie der Vernetzung mitzuwirken. Die Arbeit konzentriert sich seit 2016 auf die Organisation ehrenamtlicher Tätigkeiten in der Unterkunft im Hellmesbergerweg, unter anderem zusammen mit der Initiative Meiendorf hilft.

Aydan Özoğuz besuchte AWO-Erstunterkunft

„Die Integration der Menschen, die bei uns bleiben wollen, wird die Aufgabe der kommenden Jahre sein."

Aydan Özoğuz, Staatsministerin und Integrationsbeauftragte der Bundesregierung

Wie leben die Menschen im Hellmesbergerweg? Wie gestaltet sich die Integration in den Stadtteil und welche Unterstützung brauchen die Flüchtlinge auf dem Weg in die Zivilgesellschaft?
Über diese Frage diskutierten rund 30 Fachleute aus der ehren- und hauptamtlichen Flüchtlingshilfe in der AWO-Erstunterkunft Hellmesbergerweg Anfang Juli mit Aydan Özoğuz, Staatsministerin und Integrationsbeauftragte der Bundesregierung. „Ich bin begeistert von dem vielfältigen und kompetenten Engagement in dieser Einrichtung, die vorbildlich geführt ist", sagte Özoğuz. „Viele Menschen wissen aus eigener Erfahrung, was Hilfe bedeutet, viele kennen die Geschichten der Geflüchteten und wollen jetzt wissen, wie es für sie, aber auch, wie es für unsere Gesellschaft weitergeht", so die Staatsministerin. „Die Integration der Menschen, die bei uns bleiben wollen, wird die Aufgabe der kommenden Jahre sein."
Initiiert hatten den Austausch Expert*innen des AWO-Arbeitskreises Flüchtlinge. Beteiligt waren weiterhin Mitarbeitende der Erstaufnahme, die Koordinierungsstelle für freiwilliges Engagement in der Flüchtlingsarbeit sowie Fachleute der AQtivus-Integrationsberatung und weitere Kooperationspartner*innen. Mit dabei waren auch ein Vertreter des unterkunftseigenen Bewohnerbeirats, die ehrenamtliche Initiative Meiendorf hilft und der Zentrale Koordinierungsstab Flüchtlinge (ZKF).

Beim RTL-Dreh im Oktober stand u.a. Lida (l.) aus dem Unterkunftsmanagement im Hellmesbergerweg im Vordergrund.

Wer Großes leistet, muss gehört werden – Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Nur mit klaren, ehrlichen und überzeugenden Botschaften wird die AWO in der Hamburger Öffentlichkeit wahrgenommen. Aufmerksamkeit wecken und das vielfältige Engagement nach außen tragen sind wichtige Anliegen der Unternehmenskommunikation des AWO Landesverbands Hamburg e.V.

Den Zusammenhalt unter den Mitarbeitenden zu stärken ist ein weiteres Ziel. Gemeinsame Feste und Aktionen wie in der AWO-Aktionswoche stärken das Wir-Gefühl. Denn nur, wer bereichsübergreifend über die Aktivitäten seines Arbeitgebers informiert ist, fühlt sich angekommen in der AWO-Familie.

Der Bekanntheitsgrad der AWO konnte 2016 in der Hamburger Öffentlichkeit erhöht werden: TV, Radio und Print-Medien berichteten ausführlich über das Engagement von Ehren- und Hauptamtlichen. So stieß beispielsweise die Eröffnung des IT-Sozialkaufhauses des Jugend- und Bildungswerks auf großes Medieninteresse. Unter anderem berichteten das NDR Hamburg Journal, RTL, NDR Info sowie das Hamburger Abendblatt über die Einrichtung, in der Auszubildende Computer für wenig Geld an Hilfsbedürftige verkaufen.

Daneben standen die Eröffnung sowie das Engagement in der AWO-Flüchtlingsunterkunft Hellmesbergerweg im Fokus der Pressearbeit. Nicht nur die Wochenblätter berichteten beispielsweise über die unterkunftseigene Grundschule. Auch Regionalsender wie RTL Nord zeigten in einer Reportage, wie ehemals Geflüchtete sich mittlerweile als Mitarbeitende für die Bewohner*innen einsetzen (s. Foto). 2016 gab es nicht nur zu diesen, sondern auch zu anderen Themen wie dem AKTIVOLI Wandsbek Freiwilligenzentrum, den Aktivitäten in den Seniorentreffs sowie den Angeboten für Kinder und Jugendliche über 100 Berichterstattungen – hamburgweit und auch überregional wie beispielsweise auf ZEIT Online oder in der ARD.

Auch die AWO-Aktionswoche 2016 war in den Medien präsent. Das NDR Hamburg Journal filmte, wie Kinder, Ehrenamtliche und AWO-Mitarbeitende an den Landungsbrücken gemeinsam sangen.

Regelmäßige Informationen über die Aktivitäten in der AWO Hamburg erhalten Mitarbeiter*innen sowie Mitglieder über die beiden Newsletter „Im Dialog“ und „Gemeinsam stark“. Zwei- bis viermal im Jahr wird in diesen über Projekte, Aktuelles sowie Entwicklungen der AWO als Arbeitgeber und als Mitgliederverband berichtet – nach dem Relaunch 2016 auch im neuen Design.

Moderne Broschüren zur Arbeit der Seniorentreffs und Quartiersarbeit, der AWO-Jahresbericht sowie Flyer zu den einzelnen Einrichtungen ergänzen das breite Spektrum, das die Referentinnen Annika Hansen und Kerstin Hoffmann (s. Foto v.l.) abdecken.

Neuigkeiten sind immer unter www.awo-hamburg.de zu finden.

Innovative Projekte

AWO war dabei: Young Voices – größter Kinderchor der Welt

Als an einem Juniabend die Lichter in der Barclaycard-Arena angingen, wurde es zunächst kurz still. Rund 30.000 Menschen lauschten den 6.000 Kindern, darunter 28 Kinder vom AWO-Ganztagsschulstandort (GTS) Flottbek, wie sie Musikstücke unterschiedlicher Genres zusammen sangen.

Die Schüler*innen aus Flottbek hatten ein halbes Jahr lang auf diesen Moment hingefiebert. Jeden Dienstagnachmittag übten sie in dem von AWO-GTS-Leiterin Helma Redlich angebotenen Chorkurs fleißig das Singen. Deutsche, englische und klassische Stücke standen auf dem Programm.
Mit spektakulärer Licht- und Bühnenshow, großer Live-Band und bekannten Künstler*innen konnten die Schüler*innen dann erleben, wie es sich anfühlt, zusammen mit Tausenden anderen Kindern in einer der größten deutschen Konzertarenen aufzutreten. Damit ging das Event in der Barclaycard-Arena für die Kinder, Eltern, Großeltern und Geschwister sicher in die Geschichte ein. Helma Redlich war begeistert: „Vor Ort herrschte eine tolle und ausgelassene Stimmung. 6.000 Kinder singen zu hören und bei ihrem Auftritt zu sehen, war sehr beeindruckend! Besonders schön war es, wie sich alle Kinder am Gesang und an den kleinen Bewegungseinlagen erfreuten."
Young Voices Germany ist ein in Deutschland bislang einzigartiges, interaktives Chor-Konzertformat für Acht- bis Zwölfjährige.

Bestnote für Schulverpflegung – AWO Hamburg Dienste GmbH

Gesund, lecker und für sehr gut befunden: Rund 5.000 Essen stellt die Wandsbeker Produktionsküche der AWO Hamburg Dienste GmbH täglich her.
Die Qualität ihrer Schulverpflegung wurde im Jahr 2016 von der Deutschen Gesellschaft für Ernährung (DGE) auf den Prüfstand gestellt. Mit Erfolg: Das Essensangebot erfüllt 100-prozentig die DGE-Qualitätsstandards. Damit erreichte die Tochtergesellschaft der AWO Hamburg die Bestnote 1,0. Bei dem Audit in der Wandsbeker Produktionsküche erhielten die drei Prüfbereiche Speiseplangestaltung, Hygienevorschriften und die ernährungsphysiologische Zusammensetzung der Mahlzeiten jeweils volle Punktzahl.
„Das Ergebnis würdigt unsere Arbeit, die wir täglich zum Wohle der Schüler leisten", sagte Andreas Weiß, Produktionsleiter der AWO Hamburg Dienste. „Das Zusammenspiel von Küche und unserem Gastroleiter Oliver Jalaß hat ausgezeichnet funktioniert."
Über 25 Schulen werden mit dem Essen beliefert, das neben reichlich Gemüse Vollwertprodukte, Fisch und teils auch Fleisch enthält. Hinzu kommt, dass möglichst regionales und saisonales Essen aus der Metropolregion Hamburg verwendet wird.
Weiterhin beliefert die AWO Hamburg Dienste zwei AWO-Seniorenzentren sowie Flüchtlingsunterkünfte.

IT-Sozialkaufhaus: Viel Technik für wenig Geld

Geld beim Computerkauf sparen, Jugendliche unterstützen und die Umwelt schonen – all das geht seit Ende Februar 2016 im neuen IT-Sozialkaufhaus des Jugend- und Bildungswerks (JBW) der AWO Hamburg in Wandsbek.

Menschen mit geringem Einkommen können hier Computer und Zubehör wie beispielsweise Tastaturen und Monitore für kleines Geld erwerben. Auszubildende des JBWs verkaufen die PCs selbst, die zuvor gespendet und von ihnen aufgearbeitet worden sind. Zur offiziellen Eröffnungsfeier des IT-Sozialkaufhauses Ende Februar 2016 stellten Geschäftsführerin Britta Hinz sowie Ausbilderin Roxen Star gemeinsam mit ihren Lehrlingen das Projekt vor. Mit dabei waren alle namhaften Hamburger Medien. Unter anderem berichteten das NDR Hamburg Journal, RTL sowie das Hamburger Abendblatt über das neue Angebot.

„Diese Kombination von Ausbildung, Sozialverträglichkeit und Nachhaltigkeit ist neu in unserer Hansestadt."

Britta Hinz, Geschäftsführerin

Die Auszubildende Melina S. sagte: „Ich finde es toll, dass wir hier so praxisnah lernen können. Endlich macht mir etwas wirklich Spaß!" Mitgefeiert hatten weitere Auszubildende des JBWs, Kund*innen und Vertreter*innen aus Politik, Behörden und Verbänden sowie interessierte Bürger*innen.

Geschäftsführerin Britta Hinz und Ausbilderin Roxen Star freuten sich über den gelungenen Auftakt.

Geschäftsführerin Britta Hinz betonte: „Diese Kombination von Ausbildung, Sozialverträglichkeit und Nachhaltigkeit ist neu in unserer Hansestadt. Denn in dem Kaufhaus sammeln die Jugendlichen während ihrer IT-Ausbildung erste Arbeitserfahrungen und lernen kaufmännische Abläufe sowie kundenorientiertes Handeln kennen."

Ob als Fachinformatiker*in für Systemintegration oder IT-Systemkaufmann*frau – beide Berufe bieten gute Chancen auf dem Arbeitsmarkt.

Porträt: Drazen Vasiljevic kocht mit Jugendlichen

„Über das Kochen kann ich ein Vertrauensverhältnis zu den Jugendlichen aufbauen. Das öffnet die Türen, wenn es mal Konflikte gibt."

Drazen Vasiljevic,
Sozialpädagogischer Assistent
im Projekt „Essen und mehr"

Seit etwa acht Jahren steht Drazen Vasiljevic fast jeden Abend in der Küche. Aber nicht bei sich zu Hause, sondern im AWO-Jugendclub Heimfeld. Dort sucht er zusammen mit Teenagern ein Rezept aus, kauft im Discounter ein, schnippelt, kocht und isst mit den jungen Erwachsenen.
Fernsehen, Playstation, Kicker oder Sport – alles andere muss in dieser Zeit warten. Werktags kommen Jugendliche, um mit dem Sozialpädagogischen Assistenten im Rahmen des Projekts „Essen und mehr" ein gemeinsames Abendessen vorzubereiten. Am Wochenende richtet sich das Angebot an Sechs- bis Zwölfjährige, die im Jugendclub eine warme Mahlzeit bekommen.
Vor 15 Jahren wurde das damalige Pilotprojekt vom Niedersächsischen Verbraucherministerium ins Leben gerufen. Mittlerweile steht „Essen und mehr" finanziell auf sicheren Beinen. Ziel war und ist es, dass insbesondere männliche Jugendliche lernen, sich selbstständig zu versorgen.
„Essen und mehr"-Projektleiter Drazen Vasiljevic sagte: „Wir haben einfach eine tolle Zeit zusammen. Über das Kochen kann ich ein Vertrauensverhältnis zu den Jugendlichen aufbauen." Er und auch alle anderen Mitarbeiter*innen des Jugendclubs arbeiten nicht problemorientiert, sondern setzen auf Beziehungsarbeit. „Das öffnet die Türen, wenn es mal Konflikte gibt."
Für Drazen Vasiljevic ist die Zeit in der AWO-Einrichtung mehr als nur ein Job. „Ich bin mit Herzblut dabei!"
Das war nicht bei jeder Arbeit so: Mit sechs Jahren kam der gebürtige Kroate nach Deutschland, jobbte nach der Schule in einer Sauna und blieb dort 20 Jahre. Saunameister – ein Job ohne viel Inhalt für ihn. Durch einen Zufall fing er vor zehn Jahren in der Fahrradwerkstatt des Jugendclubs an, kurze Zeit später stand er in der Küche. Nebenbei bildete sich der leidenschaftliche Hobbykoch berufsbegleitend zum Sozialpädagogischen Assistenten weiter. „Ich bin der AWO sehr dankbar dafür", erklärte er.

Der Jugendclub Heimfeld wird durch eine Zuwendung der Freien und Hansestadt Hamburg gefördert.

Partizipation im Krippenalter: Die Kinder wählen mit Lochperlen, welches Brot sie am nächsten Tag essen möchten.

Kinderstube der Demokratie – Mitbestimmung wird großgeschrieben

Partizipation bedeutet für die AWO Hamburg, Kinder und Jugendliche bei Entscheidungsprozessen zu beteiligen.

Fachbereichsleiter Dr. Arne Eppers betonte: „Wichtig ist uns in der täglichen pädagogischen Arbeit, Entscheidungsspielräume zuzulassen und gemeinsam mit den Kindern und Jugendlichen Rituale zu einer gemeinschaftlichen Entscheidungsfindung zu entwickeln. So können Kinder und Jugendliche schon früh demokratisches Denken und Handeln erfahren."

Kinderrechte und Kinderschutz – das waren die Themen der letzten zwei Jahre. Bereits 2014 fiel der Startschuss: Pädagogische Fachkräfte, Kinder, Jugendliche und junge Mütter definierten gemeinsam in einer großen „Kinderrechtekonferenz", welche Rechte im täglichen Miteinander besonders wichtig sind. Es entstand ein AWO-Kinderrechtebuch mit zwölf Kinderrechten.

Initiiert hatte diesen Prozess der AWO-Fachbereich Kinder, Jugend und Familie, begleitet wurde er von Prof. Dr. Benedikt Sturzenhecker von der Universität Hamburg.

2016 ging es in die konkrete Umsetzung: Auf Grundlage des schleswig-holsteinischen Modellprojekts „Kinderstube der Demokratie" begannen zunächst sechs der 22 AWO-Kitas damit.

Die Leiterin der AWO-Kita Hasselbrook, Karin Kornrumpf, erzählte beispielhaft, welche Themen die Kinder gemeinsam mit den pädagogischen Fachkräften bewältigt haben: „Welche Attraktionen und Spiele sollten während des Sommerfestes stattfinden? Einige Kinder hatten die Idee, einen ICE im kitaeigenen Außengelände anhalten zu lassen. Die Kinder gingen selbst auf Recherche und stellten dabei fest, dass ein ICE für den Garten viel zu groß ist. Nun wurde die nächste Idee aufgegriffen: Können wir ein echtes Polizeiauto zum Angucken einladen? Nachdem die Kinder den Verkehrspolizisten unserer Kita angerufen hatten – dieser Anruf wurde durch eine pädagogische Fachkraft ermöglicht –, gab es eine Zusage und die Kinder waren begeistert. Nicht nur die Kinder, auch wir haben viel gelernt und lernen weiter. Das Beteiligungsprojekt ‚Sommerfest' war ein voller Erfolg und ein guter Einstieg in die ‚Kinderstube der Demokratie.' "

Unterstützung erhalten die Kita-Teams und Kitaleiter*innen bei der Umsetzung von zwei zertifizierten Multiplikatorinnen. AWO-Fachberaterin und Multiplikatorin Antje Niebuhr sagte: „Uns ist es wichtig, dass Kinder ein demokratisches Verständnis erlernen. Wenn die Kinder verstanden haben, dass sie Rechte haben, können sie auch in anderen Lebensbereichen wie der Familie oder Politik mitdiskutieren und ihre eigenen Rechte besser wahrnehmen."

Spielerisch das Gedächtnis stärken – im AWO-Servicewohnen

Urlaubserinnerungen auffrischen, Schauspieler*innen der 50er-Jahre benennen oder Wortassoziationen bilden – das fordert das Ganzheitliche Gedächtnistraining. Frauke Westenberg ist zertifizierte Trainerin. Sie bietet Bewohner*innen aus dem AWO-Servicewohnen im Sprützmoor (Lurup) und im Quartiersbüro Hagenbeckstraße (Eimsbüttel) dreimal im Monat eine Stunde lang Übungen an, die spielerisch die Leistungen beider Gehirnhälften steigern. Dabei werden alle Sinne angesprochen und auch der Körper durch An- und Entspannung mit einbezogen.

Die Kursleiterin betonte: „Abwechslungsreich, anschaulich und anregend soll es sein. Ich denke mir jedes Mal andere Übungen, Geschichten oder Mottos aus. Der Kopf darf ruhig mal richtig rauchen."

Zwölf Trainingsziele verfolgt das Programm: Merkfähigkeit, Wahrnehmung, Konzentration, Fantasie, Kreativität stärken und viele mehr. Die Teilnehmer*innen haben dabei viel Spaß: „Es ist sehr unterhaltend. Man lernt viel und merkt manchmal auch seine Grenzen. Wir kommen jedenfalls gerne wieder!"

„Abwechslungsreich, anschaulich und anregend soll es sein. Der Kopf darf ruhig mal richtig rauchen."

Frauke Westenberg,
Ganzheitliche Gedächtnistrainerin im AWO-Servicewohnen

Fachtagung „Schule – nein danke!“

Über 780 Kinder und Jugendliche haben im Jahr 2015 unentschuldigt die Schule in Hamburg geschwänzt. Warum das so ist, fragten sich die Teilnehmer*innen der Fachtagung „Schule – nein danke!“. Sie diskutierten Ende März 2016 gemeinsam über mögliche Hintergründe und Auswege. Birgit Köhncke, Diplom-Psychologin in der AWO-Erziehungsberatung Harburg, hatte die Veranstaltung mit ihrer Arbeitsgruppe des Sozialraumteams Eißendorf in Zusammenarbeit mit der Regionalen Bildungskonferenz in Harburg maßgeblich organisiert – mit großem Erfolg: Insgesamt rund 130 Gäste waren der Einladung gefolgt. Unter ihnen Ärzt*innen, Therapeut*innen, Wissenschaftler*innen und vor allem Pädagog*innen.

„Das Interesse der Fachleute an dem Thema war enorm“, sagte Birgit Köhncke. „Meiner Meinung nach findet zum Thema Schulabsentismus ein zu geringer Austausch in der Hamburger Fachwelt statt.“ Wenn es nach ihr ginge, sollten vermehrt Lösungen gesucht werden, insbesondere hinsichtlich der Frage, wie die betroffenen 15 Prozent der Hauptschüler*innen ihr Interesse am schulischen Angebot wiederfinden können. „Gerade bei dieser Gruppe kommen viele Probleme zusammen“, so Köhncke. „Sie fühlen sich häufig generell als Looser und sehen keine Perspektive.“
Zudem stellten die Fachleute während der Tagung fest, dass Schulen häufig nicht individuell auf die Situationen der jungen Menschen eingehen. Hier sei ein Umdenken in den Hamburger Behörden notwendig, meinte die AWO-Fachfrau.

Hohe Qualität in AWO-Kitas und im Ganztagsbereich

Das Jahr 2016 begann und endete gut für den AWO Fachbereich Kinder, Familie und Jugend: Sowohl die AWO-Kitas als auch der AWO-Ganztagsbereich haben gleich im ersten Anlauf die Qualitätsmanagement-Zertifizierungen des Prüfungsdienstleisters ZertSozial bestanden. Damit gehört die AWO Hamburg zu einem der ersten QM-zertifizierten Anbieter in der Hamburger Ganztagsbetreuung.
Landesgeschäftsführer Michael Schröder: „Die erfolgreiche Zertifizierung stellt eine hohe Anerkennung der Leistungen unserer Einrichtungen dar, auf die alle stolz sein können. Ich möchte mich herzlich bei allen Beteiligten bedanken. Den Erfolg deute ich als ein Signal, dass der Fachbereich sich insgesamt in die richtige Richtung entwickelt.“
Das QM-Prüfungsinstitut ZertSozial hatte die AWO-Tandem-Zertifizierung im Kitabereich bereits Ende Dezember 2015 durchgeführt, das Zertifikat kam Anfang Januar 2016. Auch das Überwachungsaudit 2016 verlief erfolgreich. Der Ganztagsbereich wurde Ende November 2016 zum ersten Mal begutachtet. Die AWO-Kitas und damit auch die Betreuung im Ganztagsbereich der AWO Hamburg haben damit ein eingeführtes und angewandtes Qualitätsmanagementsystem, das neben AWO-eigenen Qualitätskriterien auch die Anforderungen der DIN EN ISO 9001:2008 erfüllt.
Großes Lob der Prüfer gab es insbesondere für die ausgeprägten Beteiligungsstrukturen in den AWO-Einrichtungen sowie dafür, dass das QM-System grundsätzlich Vielfalt ermöglicht. Alles in allem ist das Ergebnis überwältigend positiv und attestiert dem Fachbereich Kinder, Jugend und Familie der AWO Hamburg eine hohe fachliche Qualität und stabile Strukturen.

Mit der AWO zum beruflichen Erfolg

Geflüchteten eine Perspektive bieten – im Programm „W.I.R“

Es ist das erste Modellprojekt seiner Art in ganz Deutschland: das Programm „Work and integration for refugees“, kurz W.I.R. Die Mitarbeitenden unterstützen geflüchtete Menschen mit guter Bleibeperspektive dabei, in Deutschland anzukommen, sich entsprechend ihren Fähigkeiten sprachlich und beruflich zu qualifizieren und ihren Weg in die Arbeitswelt zu finden. Bei erfolgreichem Verlauf soll das Modell auf andere Bundesländer übertragen werden.

Seit Februar 2016 ist neben vielen anderen Expert*innen die AWO-Tochtergesellschaft AQtivus mit dabei. Nach dem Vorbild der vor drei Jahren neu entstandenen Jugendberufsagenturen agieren alle Profis in dem Projekt am Millerntorplatz Hand in Hand, zeitnah und unter einem Dach. Unter der Federführung der Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration (BASFI) arbeitet AQtivus eng mit der Agentur für Arbeit Hamburg, dem Jobcenter team.arbeit.hamburg, der Handels- und Handwerkskammer, dem Hamburger Fachkräftenetzwerk und anderen Trägern der Flüchtlingshilfe wie beispielsweise dem Flüchtlingszentrum Hamburg zusammen.
AQtivus-Einrichtungsleiterin Renata O'Connell berichtete: „Das Besondere bei uns ist, dass alle Mitarbeitenden in dem W.I.R-Programm die derzeit relevanten Sprachen wie Arabisch, Dari/Farsi sowie Englisch sprechen. Wir bieten wirklich Perspektiven: Einige gut qualifizierte Geflüchtete sind bei uns schon als Berater eingestellt. So unterstützen sie andere geflüchtete Menschen auf ihrem Weg in die Arbeitswelt. Wir haben uns bewusst für die Einstellung von neu eingereisten Flüchtlingen entschieden. Es erfordert zwar eine intensivere Einarbeitung, wir sind jedoch davon überzeugt, dass sich die Mühe lohnt.“
In den Einstellungsverfahren bestehen für alle Bewerber*innen die gleichen Standards – unabhängig welcher Nationalität: Neben den entsprechenden Fremdsprachenkenntnissen werden auch sehr gute Deutschkenntnisse, ein akademischer Abschluss sowie erste Berufserfahrungen vorausgesetzt.

Das AQtivus-W.I.R-Team unterstützt die Geflüchteten bei Fragen zu allen Lebenslagen sowie zu ihren beruflichen Kompetenzen und dem sich daraus ergebenden Handlungsbedarf. Ob Familiennachzug, Gesundheit oder Finanzen, Unterstützung bei der Wohnungssuche oder die Vorbereitung von Bewerbungen – das Beratungsrepertoire ist umfangreich.
Praktika, Ausbildungs- und Arbeitsplätze sind wichtig für die gelingende Integration. Der sogenannte „Unternehmensservice“ sorgt für passende Angebote. Hierin sind ne-

„Wir bieten wirkliche Perspektiven! Einige gut qualifizierte Geflüchtete haben es schon geschafft: Sie sind heute bei uns angestellt und beraten andere auf ihrem Weg in die Arbeitswelt.“

Renata O'Connell, AQtivus-Einrichtungsleiterin

Das neue AQtivus-Team im Programm W.I.R stellt sich vor.

ben AQtivus, der Agentur für Arbeit und dem Jobcenter auch die Handels- und Handwerkskammer sowie der Unternehmerverband Nord tätig.
Im Metallbereich des Jugend- und Bildungswerkes der AWO Hamburg (JBW) haben etwa zehn Geflüchtete Berufsorientierungsmaßnahmen begonnen. Die Geschäftsführerin von AQtivus und dem JBW, Britta Hinz, stellte klar: „Gerade diese Jugendlichen sind sehr motiviert und geben sich alle Mühe. Denn sie wollen gerne in Deutschland bleiben und ihre Chance hier nutzen." Ihr ist wichtig: „Unsere angehenden Fachinformatiker haben auch bereits ihren Teil zum Erfolg des W.I.R-Programms beigetragen." Sie und ihre Ausbilder haben die komplette IT-Ausstattung von AQtivus bereitgestellt. Seit Herbst supportet das JBW die gesamte IT der Träger in W.I.R. „So stelle ich mir Integration in den Arbeitsmarkt vor – ob von Geflüchteten oder von Jugendlichen."
Das AQtivus-W.I.R-Team auf St. Pauli ist in kürzester Zeit rasant gewachsen: von anfangs drei auf zwölf Mitarbeitende bis zum Jahresende 2016. Ein großer Erfolg!

Bei AQtivus kommen Geflüchtete in Arbeit – zwei junge Syrer berichten

Im Juli 2015 waren sie noch auf der Flucht. Heute sind beide Berater im W.I.R-Programm bei AQtivus: Amer Alhaddad (26) und Muhannad Ghadir (25). Damit gehören sie zu der noch kleinen Gruppe, die geschafft hat, was viele sich wünschen: einen Job haben und damit die Möglichkeit, in Deutschland ein neues Leben zu beginnen.

Amer Alhaddad, wie sind Sie zu AQtivus gekommen?

„Ich konnte durch mein Germanistikstudium schon Deutsch sprechen, als ich im August 2015 hierherkam. In meiner Heimat hatte ich als Deutschlehrer und Übersetzer für Arabisch-Deutsch und Deutsch-Arabisch gearbeitet. Die neue Sprache richtig sprechen habe ich aber erst hier gelernt.
Nach einem Praktikum in einer Sprachschule hier in Hamburg erfuhr ich von der viermonatigen Qualifizierung zum „Sprachmittler" bei AQtivus. Für

mich war das die Möglichkeit, darauf aufbauend eine in Deutschland anerkannte Zertifizierung als Dolmetscher und Übersetzer zu machen. Ich hatte Glück, dass Einrichtungsleiterin Renata O'Connell meine Bewerbung las und mir nach einem Kennenlernen kurzerhand die Stelle als Sozial- und Lebenslageberater im W.I.R-Team anbot.
Seit Anfang Juni 2016 berate ich jetzt andere Geflüchtete bei ihrem Weg in Ausbildung und Arbeit."

Was gefällt Ihnen an der Arbeit?
„Alle Kollegen sind motivierend und hilfsbereit. Die Stimmung im Team ist sehr gut. Insbesondere mein Koordinator Moamer Fahmi, aber auch alle anderen unterstützen mich richtig toll. Es gibt ja noch so viel zu lernen.
In den Beratungen bin ich stolz auf die Menschen, die aktiv sind, und darauf, was sie hier schon in kürzester Zeit schaffen. Ein syrischer Arzt zum Beispiel hat in nur sechs Monaten Deutsch gelernt!
Ich freue mich, dass ich in meiner Arbeit selbst Menschen motivieren kann. Denn ich weiß ganz genau, wie man einen Syrer motiviert: ehrlich, offen und direkt sein. Und realistisch. Ich nenne die Vor- und Nachteile von Möglichkeiten, zeichne aber kein Idealbild des Lebens hier. Das kommt an."

Muhannad Ghadir (Bild o.)
ist ebenfalls seit August 2015 in Deutschland. Nach einem kurzen Aufenthalt in der Hansestadt absolvierte er zunächst erfolgreich einen achtmonatigen Deutsch-Intensivkurs an der Hochschule Magdeburg in Sachsen-Anhalt. Eine Stellenanzeige des AQtivus-W.I.R-Teams war seine Chance – auf die Bewerbung folgten rasch eine Einladung zum Vorstellungsgespräch und die Jobzusage. So ging sein Wunsch, in Hamburg zu arbeiten, in Erfüllung.
Er sagte: „Ich bin happy, jetzt hier zu sein und einen Job zu haben! Derzeit lerne ich viel: Wie man Anträge ausfüllt und wie überhaupt die deutschen Behörden funktionieren. Ich bin bei den Beratungen meiner neuen Kollegen dabei und schnappe alles auf, was wichtig ist. Das Team ist großartig und unterstützt mich bei allen Fragestellungen, quasi rund um die Uhr."
Berufstätig war der 25-Jährige bereits in seiner Heimat. Nach einem Bachelor-Abschluss in Englischer Literatur war er als Englischlehrer an der Universität in Latakia und freier Übersetzer und Dolmetscher für Arabisch und Englisch tätig. Dem Masterabschluss in Europäischer Literatur kamen der Krieg und der Wunsch nach Freiheit in die Quere.
Freunde hat der quirlige neue W.I.R-Mitarbeiter in Deutschland schnell gefunden: „Ich habe sowohl internationale als auch deutsche Freunde. So verbessere ich weiter meine Sprachkenntnisse und lerne das Leben hier noch besser kennen."

Früher „Bufdi", heute AWO-Koordinatorin – Kirsten Stege

Über 160 Engagierte absolvieren derzeit einen Bundesfreiwilligendienst (BFD) oder ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) über die AWO Hamburg – so viele wie noch nie. Und immer mehr junge Menschen bleiben danach bei der AWO.

Sie arbeiten als Erzieher*in oder Pfleger*in, aber auch in der Verwaltung wie beispielsweise FSJ/BFD-Koordinatorin Kirsten Stege. Ihre Motivation ist es, Menschen zu befähigen, sich selbst zu helfen. Dieser Wunsch zieht sich wie ein roter Faden durch ihr Leben: Vor fünf Jahren bewarb sich die damals 21-Jährige für den ersten BFD-Jahrgang bei der AWO und begann ihren Freiwilligendienst in den ElbeWerkstätten. Die lebhafte junge Frau kochte zusammen mit rund 20 psychisch Erkrankten in der Außenarbeitsstelle „Elbe-ReTörn" mit dem Ziel, sie für den ersten Arbeitsmarkt fit zu machen.
Vor ihrem Fachabitur im Sozial- und Gesundheitswesen in Hannover lernte sie Malerin und Lackiererin – aber nicht, um in einem normalen Betrieb zu arbeiten, sondern um geistig oder körperlich Erkrankte beruflich zu fördern. „Das war immer mein Ziel", erzählte die gebürtige Niedersächsin. Und das verfolgte sie sehr erfolgreich: „Auch ohne Abitur bekam ich den BFD-Platz, stieg danach bei der AWO ein und kann jetzt endlich studieren." Denn aufgrund ihrer praktischen Erfahrungen wurde sie an einer Berliner

Fernuniversität angenommen und studiert mittlerweile im zweiten Semester Soziale Arbeit.

„Es ist immer ein Abenteuer"
Aber warum gerade die AWO? „Die Werte passen einfach zu meiner Überzeugung", sagte Kirsten Stege. „Grundwerte wie Solidarität, Freiheit, Gleichheit, Gleichberechtigung und Toleranz sind mir wichtig. Da war es naheliegend, mich bei einem nicht konfessionellen Träger zu bewerben."
Als ehemalige „Bufdi" gibt sie heute selbst Freiwilligen in Seminaren und persönlichen Gesprächen Impulse für ihren weiteren Lebensweg.

„Solidarität, Freiheit, Gleichheit, Gleichberechtigung und Toleranz sind mir wichtig. Das passt einfach zu meiner Überzeugung!"

Kirsten Stege, AWO-FSJ/BFD-Koordinatorin

Am Anfang war die Büroarbeit ungewohnt, aber sie sei da schnell reingewachsen. „Es ist immer ein Abenteuer hier", berichtete die heute 26-Jährige, deren gute Laune ansteckend ist. Denn neben Bewerbungsverfahren und Seminarplanungen kümmert sie sich zwischendurch spontan um Freiwillige, die ihren Rat brauchen, oder um Einsatzstellen, die sofort jemanden einstellen wollen. „Ich gehe gerne zur Arbeit, da wir im Team freundschaftlich und solidarisch miteinander umgehen. Eben so, dass wir das AWO-Leitbild nicht nur vermitteln, sondern auch selbst leben."

Neu: Bundesfreiwilligendienst in der Flüchtlingshilfe

Im Januar 2016 wurde der Bundesfreiwilligendienst mit Flüchtlingsbezug (BFDmF) in ganz Deutschland gestartet.
Ermöglicht werden die neuen Plätze durch das Sonderprogramm „Bundesfreiwilligendienst mit Flüchtlingsbezug" des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ).

Bei der AWO Hamburg sind seit August dieses Jahres die ersten Freiwilligen ohne Fluchterfahrung zum Beispiel in Schulen und anderen Einsatzstellen tätig, die mit Geflüchteten arbeiten. Die ersten Menschen mit Fluchterfahrung können beispielsweise in Kitas oder Jugendeinrichtungen eingesetzt werden.
Der BFD bei der AWO Hamburg bietet den Freiwilligen nicht nur einen Einblick in soziale Berufsfelder, sondern auch Weiterbildungsmöglichkeiten mit 25 Seminartagen zu verschiedenen politischen Themen.

AWO-Einrichtungen hautnah

Ganztags in Bewegung – an der Schule Bandwirkerstraße

Ein Tag im April 2016, die Sonne schien. Im großen Pausenhof der Vor- und Grundschule Bandwirkerstraße in Wandsbek fuhren Schüler*innen zusammen Roller oder Hochrad, spielten Fußball oder tobten miteinander. Sie waren gut gelaunt, offen und neugierig.

„Die Zusammenarbeit mit der Schule ist sehr gut, konstruktiv und wertschätzend. So ist das Ganztagskonzept sinnvoll."

Daniela Warning,
Leiterin der AWO-Ganztagsbetreuung Bandwirkerstraße

Gesundheit, Bewegung und Entspannung – das sind die Schwerpunkte, welche die Schule Bandwirkerstraße und die AWO hier setzen. Regina Brehm ist eine der 14 pädagogischen AWO-Fachkräfte, die die Nachmittagsbetreuung an der offenen Ganztagsschule nach dem GBS-Modell durchführen (s. Foto oben). Sie bietet schwerpunktmäßig Singen und Entspannung für eine erste Klasse an, aber auch Bewegung im Rahmen des offenen Angebots. „Als Bezugsbetreuerin kenne ich diese Kinder besonders gut. Das ist für beide Seiten schön, weil so Vertrauen entsteht. Ich merke schnell, was gerade angesagt ist. Meist ist also für jeden und jede etwas dabei."

Kochen lernen leicht gemacht

Die Angebote der AWO für die Fünf- bis Zehnjährigen an der Schule Bandwirkerstraße sind vielfältig: Zweimal wöchentlich gibt es beispielsweise einen Kochkurs, in dem gesunde und leckere Gerichte zubereitet werden. Lidija Latreider und Makbule Gökce zeigen, wie Wraps gemacht werden. „Die Kinder lernen, dass gesundes Kochen einfach geht und Spaß macht", sagte Lidija Latreider. Da wird geknetet, gerollt und gefüllt. „Drücken, dann rollen!", lautete ihre Anweisung, die die Kinder eifrig befolgen. Das mit Salat bestückte Resultat lassen sich die Beteiligten schließlich zusammen schmecken.

Mit Kreativität den Rücken stärken

Weitere Angebote sind unter anderem Tanzen, Karate oder Sport für Mädchen. Die Kurse können halbjährlich gewählt werden. Zusätzlich finden Ausflüge in den Stadtteil statt. Täglich unterstützen AWO-Mitarbeitende die Schüler*innen bei den Hausaufgaben.

Psychologiestudentin Yasemin Cec leitet die Tanzgruppe und die Kreativwerkstatt. Bereits letztes Jahr hatten die Teilnehmenden ihres Kreativkurses ein selbst ausgedachtes Weihnachtstheaterstück aufgeführt. Die von den Kindern ausgesuchten Themen haben viel mit Partizipation oder aktuellen Schulthemen zu tun. Auch in diesem Schuljahr machten die Schüler*innen wieder nahezu alles selbst: Zum Thema „König der Löwen" überlegten sie sich das Drehbuch für das Theaterstück, suchten sich ihre Rollen aus und gestalteten die Kostüme. Yasemin Cec betonte: „Ich möchte den Kids den Rücken stärken. Sie sind nach der Aufführung zu Recht stolz, was sie Tolles geschaffen haben. Das ist eine unbezahlbare Erfahrung für ihr künftiges Leben!"

Mit Herz und Verstand – AWO-Mitarbeiter Arjan Shehu hilft gerne bei Hausaufgaben.

Für die Erholung zwischendurch dient der Psychomotorikraum der Schule. Hier kann auch mal die Decke über den Kopf gezogen werden.

Zusammenhalt und Partizipation

Von den insgesamt 230 Schüler*innen nehmen rund 165 an der AWO-Nachmittagsbetreuung bis 16 Uhr teil. Bis 18 Uhr bleiben etwa 30 Kinder. Sehr viele von ihnen kommen aus dem Stadtteil Dulsberg und haben einen Migrationshintergrund. Daniel Warning sagte: „Sicher gibt es auch mal Konflikte – genauso wie tollen Zusammenhalt."

Die Beteiligung der Kinder spielt hier, wie generell in der AWO, eine große Rolle: Ein gewählter Kinderrat schlägt eigene Themen vor, die dann gemeinsam mit den Erwachsenen weiter bearbeitet werden.

Psychologiestudentin Yasemin Cec ist ihrem Kreativkurs ein leuchtendes Vorbild.

Alles unter einem Dach: Hilfen für Kinder und Eltern

„Hilfe zur Selbsthilfe“ lautet das Motto der zumeist kostenfreien Angebote rund um das Kinder- und Familienhilfezentrum Farmsen-Berne (KiFaZ). Bei Trennung, Erziehungsfragen, finanziellen Problemen und anderen Fragen in schwierigen Lebenslagen berät das AWO-Team umfassend.

Das AWO-Beratungsteam in Farmsen-Berne

„Einmalig in Hamburg ist die Vielfalt aller unserer Angebote rund um das AWO-KiFaZ“, berichtete Leiterin Andrea Woldrich. Von Erziehungs- und Sozialberatung, Begleiteten Umgang über Hilfen zur Erziehung bis hin zu offenen Angeboten – Mütter, Väter, Schwangere und Kinder finden hier das Passende für sich. Dank Sondermitteln können beispielsweise Flüchtlingsfrauen derzeit an einer Hebammensprechstunde teilnehmen. Seit 2013/14 befinden sich alle Angebote am neuen Standort auf dem Gelände des Berufsförderungswerks.

„Ratsuchenden ist bei uns in 99 Prozent aller Fälle geholfen“, sagte Andrea Woldrich stolz. „Wir stellen hier doch einiges auf die Beine.“

Dazu gehört unter anderem die gute Vernetzung aller Angebote der Familien- und Jugendhilfe im Stadtteil. Menschen aus dem Stadtteil können zusätzlich zu den Beratungen in den vielfältigen offenen Treffs und Gruppen Kontakte und Freundschaften knüpfen.

Das KiFaZ und seine Angebote werden durch Zuwendungen der Freien und Hansestadt Hamburg gefördert.

Anstöße geben, Ressourcen aktivieren – im Begleiteten Umgang

Was ist für das Kind bei einer Trennung der Eltern am besten? Das ist eine wichtige Frage, die sich Saskia Suhr und Inge Elling vom Team Begleiteter Umgang (BU) in Farmsen-Berne täglich stellen.

Das AWO-Beratungsteam in Farmsen-Berne stellt sich vor.

AWO-Sozialberatung hilft bei finanziellen Engpässen

Die finanzielle Lage ist alles andere als rosig oder der Vermieter droht sogar mit Kündigung – Anlass genug, sich an die AWO-Sozialberatung zu wenden. Irene Varlemann und Lars Schnepp von der AWO-Sozialberatung beraten Alleinerziehende wie auch Familien. Zunehmend kommen auch junge Erwachsene zwischen 16 und 25 Jahren zu ihnen, die bei ihren Eltern ausziehen möchten. „Und auch geflüchtete Menschen aus der naheliegenden Unterkunft suchen uns immer mehr auf. Das ist klasse! Hier würde ich mir eine langfristigere finanzielle Absicherung für das Projekt wünschen", betonte Irene Varlemann.

Das AWO-Team der Sozialberatung liest die Bescheide des Jobcenters, der Familienkasse oder der Behörden ganz genau. Wenn sie Fehlerquellen zugunsten ihrer Klient*innen entdecken, kann die finanzielle Entlastung hoch sein. „Es ist echt schön, die erleichterten Gesichter zu sehen, wenn es zu Nachzahlungen kommt!", freuten sich beide AWO-Beratende.

Kontakt knüpfen können Frauen bei den offenen Angeboten.

Nach Beratung durch das Jugendamt beantragen die getrennt lebenden Eltern den Begleiteten Umgang, eine Hilfemaßnahme nach Sozialgesetzbuch. „Der Begleitete Umgang bietet dem Kind die Chance, Kontakt zu dem getrennt lebenden Elternteil zu bekommen", sagen die AWO-Fachfrauen, denn: „Das sind seine Wurzeln!" Eines ihrer Ziele ist es, durch eingehende Beratung, Gespräche mit den Eltern sowie Austausch mit allen fallrelevanten Kooperationspartner*innen eine gemeinsame Ebene zu erarbeiten und möglichst eine Umgangsvereinbarung zu schließen. Diese umfasst in der Regel sechs Termine.
„Konkrete Erfolge ergeben sich zwar manchmal auch erst nach unserem Einsatz, wir können aber positive Anstöße geben und vorhandene Ressourcen aktivieren", so Saskia Suhr und Inge Elling.

Eltern in ihren Kompetenzen stärken – die Erziehungsberatung

Eltern, die sich nach der Trennung bzw. Scheidung streiten, die Fragen zur Pubertät ihres Kindes oder bei Schulschwierigkeiten haben, sind in der AWO-Erziehungsberatung in Farmsen-Berne genau richtig.
Die vier Beratenden vor Ort arbeiten systemisch. Das bedeutet, dass der gesamte Kontext, insbesondere auch der Herkunftsfamilie der Ratsuchenden, betrachtet wird.
Ulrike Halm, Leitung der AWO-Erziehungsberatung, stellte fest: „Jeder Mensch kann eigene Lösungen entwickeln. Die vorhandenen Ressourcen und Kompetenzen der Ratsuchenden sind die Schlüssel, mit denen wir arbeiten. Wir bieten keine Ratschläge oder Lösungen, sondern geben Anstöße für eigene Ansätze. Die Eltern können so in ihren eigenen Kompetenzen gestärkt werden." Veranstaltungen zu aktuellen Themen wie Medienumgang, Aufmerksamkeitsdefizit-/Hyperaktivitätsstörung (ADHS) oder Schulabsentismus ergänzen das vielfältige Angebot.
Neben diesen Hilfestellungen bietet die Erziehungsberatung auch offene Sprechstunden sowie Präventionsangebote an. Durch den intensiven Austausch mit anderen Beratungsstellen im Stadtteil ist das AWO-Team sehr gut vernetzt und immer gut informiert – zum Wohle der Ratsuchenden.

Gute Stimmung herrschte beim Tag der offenen Tür am 17. Juni 2016.

„Spaß macht es, wenn sich die Familien öffnen und ihre Themen ansprechen. Dann können wir helfen, diese anzupacken."

Yasmin Geburzi, AWO-HZE-Team

Langfristige Beziehungsarbeit zeichnet die „Hilfen zur Erziehung" aus

Ob in der vertrauten Umgebung der eigenen Wohnung oder in der Neutralität der AWO-Räume – den betroffenen Familien soll bestmöglich geholfen werden. Yasmin Geburzi vom AWO-HZE-Team findet: „Richtig Spaß macht es, wenn sich die Familien öffnen und wagen, ihre Themen anzusprechen. Dann kommen die Dinge auf den Tisch – und wir können helfen, sie anzupacken."

Das Fünfer-Team der Ambulanten Hilfen zur Erziehung (HZE) bezieht meist alle Familienangehörigen gleichzeitig mit ein. Hauptproblematiken sind Schulden, Kindeswohlgefährdung, Schulabsentismus, also das unerlaubte Fernbleiben der Kinder vom Unterricht, oder Wohnungserhalt. Die Betreuung der einzelnen Familien ist sehr intensiv und daher langfristig angelegt: Rund fünf bis acht Wochenstunden fallen für Gespräche, Besuche, Vor- und Nachbereitung etc. an. Die Begleitung ist auf mindestens zwei Jahre ausgelegt, kann aber auch wesentlich länger sinnvoll und notwendig sein.

Sozialsenatorin Dr. Melanie Leonhard zu Gast

Wo findet gute Arbeit mit Flüchtlingen statt? Wie gelingt die gute Mischung zwischen allen Ratsuchenden?

Dass Geflüchtete die Sozialberatung, die Hebammensprechstunde sowie weitere Angebote des KiFaZ gut annehmen und die verschiedenen Kulturen bei der AWO gut miteinander auskommen, ist bis in die Sozialbehörde vorgedrungen.

Daher besuchte Melanie Leonhard, Senatorin für Arbeit, Soziales, Familie und Integration das AWO-KiFaZ sowie die Sozialberatung in Farmsen-Berne. Bei ihrem Besuch Ende Juni betonte sie: „Ich bin beeindruckt, wie gut es dem AWO-KiFaZ gelungen ist, geflüchtete Familien in die Angebote zu integrieren", sagte die Sozialsenatorin. Wichtige Voraussetzungen dafür seien die niedrigschwellige, an den Bedürfnissen der Familien orientierte Angebotsgestaltung sowie die offene und wertschätzende Haltung der Fachkräfte vor Ort.

Zusammen mit Staatsrat Jan Pörksen, dem Wandsbeker Bezirksamtsleiter Thomas Ritzenhoff sowie zwei weiteren Mitarbeitenden des Wandsbeker Jugendamtes fand ein etwa einstündiger konstruktiver Austausch mit AWO-Mitarbeitenden statt.

Der AWO-Jungentreff am Billebogen

Rund um den Billebogen treffen sich Kinder und Jugendliche aller Nationalitäten.

Unter ihnen junge Geflüchtete aus der „Betreuten Einrichtung für Flüchtlinge“ in der Billwerder Straße („BEF 14“). Einrichtungsleiter Torben Köhler hob hervor: „Es sind bereits Freundschaften entstanden. Das ist schön zu sehen!“

Auch bei den Vorbereitungen zur Halloween-Feier herrschte gute Stimmung. Bei dem Treffen Ende Oktober waren rund 15 Jungen zwischen acht und 14 Jahren, teils auch älter, eifrig beschäftigt: ob Kürbisse aushöhlen, Gesichter schnitzen oder Gespenster basteln. Begleitet wurden sie von Torben Köhler, einer Ehrenamtlichen und zwei FSJlern vom AWO-Mobilo. Abends gab es selbst gekochte Kürbissuppe.

Das eigentliche Highlight war dann natürlich die Halloween-Feier zusammen mit den Mädchen und Jungs vom Mobilo am Nachmittag des 31. Oktobers. Wer hatte wohl die gruseligste Verkleidung? Jedes Geschöpf der Finsternis durfte umsonst herein, tanzen und die anderen Hexen oder Vampire bewundern. Während die Jüngeren danach noch weiterzogen, um Süßigkeiten einzuheimsen, halfen die Älteren beim Aufräumen.

Auch an „normalen“ Tagen läuft das Zusammentreffen der Kinder und Jugendlichen bunt ab. Sie treffen sich zum Brett-, Karten- oder Tischtennisspielen, Kickern, Darten, Malen oder Basteln. Bei den Hausaufgaben helfen sich die Jungen gegenseitig oder fragen das AWO-Team. Neben Torben Köhler besteht es aus einigen Ehrenamtlichen und Honorarkräften. Einer der Ehrenamtlichen ist der 18-jährige Syrer Mouataz.

Torben Köhler ist wichtig: „Wir bauen im direkten Kontakt miteinander Vorurteile ab und leben täglich Integration.“ Beispielsweise dienten die Teilnahme an einer von den Falken organisierten Gedenkstättenfahrt nach Auschwitz und die intensive Beschäftigung mit diesem Thema dazu, die Hintergründe der Religionskonflikte von verschiedenen Seiten aus zu beleuchten.

Fünf mehrtägige Ferienfahrten zum Campen, zum Beispiel an den Lütjensee oder nach Föhr, förderten neben dem Spaß und der Gemeinschaft auch das Demokratiebewusstsein. Unter dem Motto: „Polizeigewalt, Rechtsstaat und Gerechtigkeit“ boten ältere Jugendliche eigene Workshops an – unter ihnen auch Mouataz.

Besonders in den Ferien fanden vielfältige weitere Begegnungen, auch mit den Kindern und Jugendlichen der Flüchtlingsunterkunft Osterrade, statt: Von Kajak fahren über Schnitzeljagden, einer mehrtägigen Mitmachbaustelle bis hin zu Ausflügen in den Serengeti- und Heide-Park war immer für jeden etwas dabei. Monatliche Ausflüge wie Schwimmengehen, Klettern, Kino oder Grillen ergänzten das umfangreiche Programm.

Der AWO-Jungentreff wird durch eine Zuwendung der Freien und Hansestadt Hamburg gefördert.

In jedem Alter gut versorgt

Aufruf an die Hamburger Politik

In 36 Seniorentreffs und -clubs bietet die AWO Hamburg älteren Menschen in unserer Stadt eine umfangreiche Freizeitgestaltung.

Die Zahl der Besucher*innen steigt, der Einsatz der Ehrenamtlichen vor Ort ist enorm. Die Seniorenclubs und -treffs werden vom der Freien und Hansestadt Hamburg gefördert. Doch die staatliche Zuwendung wurde in den letzten zehn Jahren nicht erhöht. Ein Missstand, auf den die AWO Hamburg Politiker*innen aus der Bürgerschaft und den Bezirken in einem Schreiben im Juli 2016 hingewiesen hat.

Denn die AWO-Seniorentreffs sind so aktiv wie nie zuvor: Nicht nur die Vielfalt der Bildungskurse hat zugenommen, auch beteiligten sich die Treffs an der AWO-Aktionswoche mit über 30 Veranstaltungen. Dies ist nur möglich durch den Einsatz der etwa 350 Ehrenamtlichen. Doch das Budget, welches ihnen für die Ausgestaltung der Angebote zur Verfügung steht, ist verhältnismäßig klein: Mit nur höchstens 14 Euro pro Tag gestalten sie jede Woche ein Fünf-Tage-Programm.

„Noch vor zehn Jahren konnte man damit ungleich mehr gestalten und anbieten, was durch den fehlenden Inflationsausgleich in der Finanzierung hinfällig ist", bemerkte Helmut Riedel, Beiratsvorsitzender der AWO Aktiv in Hamburg gGmbH, der die Senioren bei ihren Angeboten unterstützt. „Wir sind einfach am Limit dessen angekommen, was wir unseren Besuchern bieten können."

Doch die ältere Generation wird aufgrund ihres soliden Gesundheitszustandes immer aktiver und will sich auch in der Nacherwerbsphase aktiv einbringen. Dadurch steigt die Nachfrage nach Bildungs- und Kulturangeboten stetig – allein ein Kaffeenachmittag reicht als Angebot schon lange nicht mehr aus.

Angebotsvielfalt soll bewahrt werden

„Diese Angebotsvielfalt kostet Geld, welches wir nicht ansatzweise von der Stadt finanziert bekommen", unterstrich der Fachmann für Seniorenangebote.

In einem Schreiben an die Politik appelliert die AWO, sich für die Belange älterer Menschen in unserer Stadt stärker einzusetzen und zeigt in einer neuen Broschüre auf, wie vielfältig und wertvoll die Angebote der Seniorentreffs sind.

Denn in den meisten Einrichtungen gibt es weitaus mehr als Kaffee und Kuchen – es haben sich Sportprogramme des Hamburger Sportbunds etabliert, aber auch Infoveranstaltungen zu Gesundheits- und Sicherheitsthemen sowie Bildungsangebote zu Sprachen, Computer und Smartphones.

Führungswechsel in den Pflegegesellschaften der AWO Hamburg

Zum 1. Juli 2016 fand ein Führungswechsel in einigen AWO-Pflegegesellschaften statt.
„Die Fachkompetenz konzentriert sich jetzt auf drei anstatt vorher fünf Geschäftsführungen. Dadurch werden Entscheidungsprozesse vereinfacht“, erläutert Landesgeschäftsführer Michael Schröder.

Fragen an den neuen Geschäftsführer Dr. Lars Wohlfahrt

Was reizt Sie an der neuen Aufgabe bei der AWO Hamburg?
Ich finde es klasse, dass die AWO Hamburg ganzheitlich denkt und die gesamte Versorgungskette für ältere Menschen anbietet: angefangen bei der AWO Aktiv in Hamburg mit ihren Kurs- und Bildungsangeboten über die Seniorentreffs, das Servicewohnen, die ambulante und stationäre Pflege bis hin zu den Hausgemeinschaften für demenziell Erkrankte. Hier in Mümmelmannsberg werden wir im ersten Halbjahr 2017 eine Tagespflege eröffnen. Die vorhandenen Angebote im Pflegebereich noch besser miteinander zu vernetzen und weiter auszubauen, sehe ich als konkrete Aufgabe an. Unser Ziel ist es, im Namen der AWO wohnortnahe, nachhaltige und hervorragende Betreuung und Pflege zu schaffen.

Was führte Sie zur AWO Hamburg?
Als Arzt ist mir die gute Rundum-Versorgung von Menschen sehr wichtig. Die AWO denkt dazu mit der integrierten und vernetzten Versorgung in die richtige Richtung. Zudem bringe ich die notwendigen Erfahrungen für die anstehenden Aufgaben mit: Ich habe in Nordrhein-Westfalen und Niedersachsen in den letzten 15 Jahren sehr große ambulante und stationäre Pflegeeinrichtungen sowie Servicewohnanlagen geleitet. Ein berufsbegleitendes Betriebswirtschaftsstudium half mir dabei. Zudem war ich als TÜV-Auditor nach der ISO-Norm tätig.

Pflege im Hamburger Westen

Maja Lesniewicz-Scheibel kennt sich im Hamburger Westen gut aus. Die Diplom-Pflegewirtin (FH) und examinierte Altenpflegerin startete ihre AWO-Laufbahn im Oktober 2000 in der damaligen AWO Sozialstation Barmbek. Die Pflege und die AWO lernte sie dort über ein Praktikum kennen und lieben. Genau sieben Jahre später wechselte sie in das AWO Seniorenzentrum Hagenbeckstrasse gGmbH. Hier stieg sie im Januar 2013 zur Geschäftsführerin auf.
Doch damit nicht genug: Seit Januar 2015 hat sie zudem die Geschäftsführung der AWO Sozialstation Eimsbüttel gGmbH übernommen und ist als Dienst- und Fachaufsicht für die fünf im Hamburger Westen liegenden Servicewohnanlagen (St. Pauli, Lurup, Stellingen, Groß Borstel, Dulsberg) zuständig.

Unterstützung im Haus Billetal durch Birgit Spalink

Die langjährige AWO-Pflegefachfrau Birgit Spalink unterstützt Dr. Wohlfahrt weiterhin als Mitgeschäftsführerin im Haus Billetal.
Sie verantwortet dort die dazugehörigen Servicewohnanlagen. Darüber hinaus wird sie sich künftig schwerpunktmäßig um die Entwicklung neuer Dienstleistungsprodukte sowie um weiteres Wachstum in der Pflege kümmern. Zudem vertritt die diplomierte Sozialökonomin die AWO Hamburg in für die Pflege relevanten Fachausschüssen.

Füreinander, miteinander leben – Quartiersarbeit in Mümmelmannsberg

Quartiersarbeit stärken – das ist ein Anliegen der AWO Hamburg. Generell und insbesondere in Mümmelmannsberg. Denn dies ist ein Stadtteil, in dem Menschen aus unterschiedlichen Nationen zu Hause sind. Und es ist ein Quartier, in dem sich die AWO seit über 30 Jahren engagiert, unter anderem mit der Sozialstation Mümmelmannsberg und dem AWO Haus Billetal.
Mit Anwohner*innen ins Gespräch kommen, Generationen und Kulturen verbinden und Zusammenhalt fördern – all dies ist Ziel der AWO im Stadtteil. Eine neue Quartiersbroschüre zeigt in modernem Design auf, was die AWO rund um Mümmelmannsberg noch an Einrichtungen bietet, was sie hier bisher getan hat und was sie noch tun wird.

Besonders schutzbedürftige Flüchtlinge im AWO Haus Billetal

Die AWO wächst. Seit Anfang 2014 gehört die ehemalige GGAB Gesellschaft für Alten- und Behindertenhilfe mbH in der Oskar-Schlemmer Straße in Mümmelmannsberg zur AWO. Damit sich das auch im Namen verdeutlicht, heißt die AWO-Tochtergesellschaft heute „AWO Seniorenzentrum Mümmelmannsberg – Haus Billetal“. Hier finden derzeit rund 115 pflegebedürftigen Senior*innen ein Zuhause.

Geschäftsführer Dr. Lars Wohlfahrt betont: „Hamburgweit, wahrscheinlich sogar deutschlandweit einzigartig ist ein neues Konzept: Seit Anfang Oktober beherbergt das Haus Billetal vorübergehend auch einige geflüchtete Menschen, die als besonders schutzbedürftig gelten.“ Dazu gehören ältere und mobilitätseingeschränkte wie auch medizinisch-pflegerisch zu versorgende Menschen. Ihre Unterbringung erfolgt separat von den Bewohner*innen des Seniorenzentrums im 4. Obergeschoss. Hier finden sich Räumlichkeiten für ein Behandlungszimmer, eine Teeküche sowie für die Betreuung. In die 35 barrierefreien Zimmer können insgesamt bis zu 70 Personen einziehen. Sie werden von Sozialarbeiter*innen und Dolmetscher*innen betreut.
Der Einrichtungsleiter, Oliver Bartz, berichtet: „Die meisten der derzeit etwa 20 Neuankömmlinge sind froh, hier zu sein und in einem Doppelzimmer ihre Ruhe zu haben. Auch für die Senioren aus dem Rest des Hauses läuft alles wie bisher. Das Zusammenspiel zwischen unserem AWO-Team und den neuen Bewohnern funktioniert gut. Ich bin guter Dinge, dass dies weiterhin so bleibt.“

Kampagne des AWO-Pflegeteams gestartet

Ob Servicewohnen, Sozialstationen oder Seniorenzentren – in den letzten Jahren hat die AWO Hamburg ihr Pflege-Angebot für ältere Menschen in der Hansestadt stark ausgebaut. Mit dem Wachstum ist die Anzahl an Senior*innen gestiegen, die die AWO betreut und medizinisch-pflegerisch versorgt, und damit der Bedarf an Fach- und Betreuungskräften, die gut ausgebildet sind.

Deshalb hat der Wohlfahrtsverband Anfang Oktober eine breit aufgestellte Werbekampagne ins Leben gerufen: Großflächenplakate sollen Menschen auf die gute Arbeit des AWO-Pflegeteams aufmerksam machen. Sie sprechen nicht nur zukünftige Kund*innen an, sondern auch qualifiziertes Fachpersonal. Die gehängten Plakate befinden sich jeweils in der näheren Umgebung der Standorte.

Parallel wurden ab Oktober verschiedene Give-aways in Arztpraxen, Krankenhäusern oder Geschäften verteilt wie beispielsweise Jutebeutel und Brillenputztücher.

www.awo-pflegeteam-hamburg.de

Auf der neuen zentralen Pflege-Webseite sind erstmals alle Angebote der fünf AWO-Pflegegesellschaften zusammengefasst. Interessierte können sich hier über die drei Sozialstationen in Bergedorf, Mümmelmannsberg und Eimsbüttel informieren oder einen Eindruck vom AWO Seniorenzentrum Hagenbeckstraße und vom Haus Billetal gewinnen. Die derzeit 13 Servicewohnanlagen mit rund 1.300 Wohneinheiten sind mit Adressen und Kontaktdaten aufgeführt.

Mit Demenz in einer Wohngemeinschaft leben – zehn Jahre AWO-Haus „Simrose“

Die Wohn-Pflege-Gemeinschaft „Simrose“ ist eine WG, die schon seit zehn Jahren in Hamburg besteht: Sieben Frauen und Männer kochen und lachen im AWO-Haus, gehen zusammen einkaufen oder gärtnern. Sie alle sind an Demenz erkrankt und können ihren Alltag nur noch mit Hilfe bewältigen.

Die Bewohner*innen der Simrose in Iserbrook bekommen fast täglich Besuch von ihren Kindern und Enkelkindern, die aktiv das Leben ihrer Angehörigen mitgestalten.

Mitarbeitende der AWO Sozialstation Eimsbüttel betreuen und pflegen die Demenzerkrankten.

Teamleiterin der AWO Sozialstation Eimsbüttel und für die Pflege in der Dementen-WG zuständig ist Karin Kolberg. Sie beschrieb den Alltag: „Jeder trägt so viel zur Gemeinschaft bei, wie er oder sie kann. Dadurch fördern wir die Ressourcen des Einzelnen.“ Die 48-Jährige ergänzte: „In der Simrose passen wir uns den Bedürfnissen unserer Bewohner an – und nicht umgekehrt.“

Der gute Personalschlüssel in der AWO-Wohngemeinschaft ermöglicht den Demenzerkrankten, ihren Alltag soweit möglich nach ihren Bedürfnissen zu leben.

Neues aus dem Verband

Quartiersarbeit im Fokus: Pflegetag mit Brigitte Döcker

Wie ist die stationäre und ambulante Pflege der AWO aufgestellt? Wie funktioniert die Vernetzung im Quartier und welche aktuellen Herausforderungen gibt es?
Dieses waren nur einige Aspekte, über die sich AWO-Bundesvorstandsmitglied Brigitte Döcker Anfang Februar mit Geschäftsführungen der AWO-Pflegetöchter austauschte. Dafür besuchte sie zusammen mit Michael Schröder, Landesgeschäftsführer der AWO Hamburg, das Seniorenzentrum Hagenbeckstraße sowie das Haus Billetal in Mümmelmannsberg. Dabei ging es um Quartiersarbeit, deren Entwicklung in Lokstedt und Mümmelmannsberg und darum, wie zukünftig mehr Menschen mit Migrationshintergrund die AWO-Angebote nutzen können.
„Als AWO sollten wir bei unseren Angeboten vor Ort von den Menschen ausgehen und dabei das Quartier in unser Denken und Planen miteinbeziehen", bemerkte Brigitte Döcker. „Zukünftig sollten wir uns untereinander und im Quartier besser vernetzen und Angebote aus einer Hand anbieten – sowohl im Haupt- als auch im Ehrenamt. Dadurch wird die AWO als helfende Organisation vor Ort wieder attraktiv – als Mitgliederverband, aber auch als Arbeitgeber."

Aktiv sein für Osdorf: AWO-Treff mit neuen Angeboten

Lange Jahre war sie im AWO-Seniorentreff Mekân in Altona aktiv, seit August ist Seher Erzenoğlu neue Leiterin der AWO-Einrichtung in Osdorf. Interkulturelle Öffnung und ein vielfältiges Programm für die ganze Nachbarschaft – das sind zwei wichtige Anliegen der Netzwerkerin.
Der AWO-Treff auf dem Gelände des Bürgerhauses ist seit vielen Jahrzehnten ein fester Anlaufpunkt und ein zweites Zuhause, insbesondere für ältere Osdorfer*innen.
Täglich kommen viele Menschen in die Einrichtung, um gemeinsam einen schönen Nachmittag zu verbringen oder an den Yoga- und Volkstanzkursen teilzunehmen – ein bewährtes Angebot, das sich mit der neuen Treffleiterin Seher Erzenoğlu interkulturell mehr öffnen wird: „Die Tradition unserer Angebote soll weiterhin bestehen", versicherte die 65-Jährige. „Gleichzeitig ist noch genug Platz und Zeit, Angebote für Menschen mit einer Migrationsgeschichte zu gestalten." Beispielsweise gibt es neuerdings immer jeden Freitag ein internationales Frühstück oder jeden Montag eine kostenlose Beratung für Deutsch-Türken zu behördlichen Angelegenheiten.

Seher Erzenoglu (4. v.l.), Renate Polis, Geschäftsführerin der AWO Aktiv in Hamburg (3. v.l.) und das Osdorfer Team.

Gute Stimmung bei der Einweihungsfeier im AWO-Seniorentreff Horn.

Umzug geglückt: AWO-Seniorentreff jetzt in „Horner Freiheit“

Die Zeit des Wartens hat sich gelohnt: Mit einer ganzen Festwoche feierten die Bücherhalle, die Geschichtswerkstatt, die Volkshochschule, die AWO und viele weitere Institutionen im April 2016 ihren Umzug in das fertiggestellte Stadtteilhaus „Horner Freiheit“.

Die Horner Freiheit bildet das neue soziale und kulturelle Zentrum in Horn. Zum Start der Festwoche gaben sich der Amtsleiter des Bezirks Mitte, Falko Droßmann, sowie Bausenatorin Dr. Dorothea Stapelfeldt am neuen Standort „Am Gojenboom 46“ die Ehre.

Auch AWO-Treffleiterin Annemarie Bendzko (s. Foto 2. v.l.) und ihre helfenden Hände ließen es sich nicht nehmen, dieses langersehnte Ereignis ausgiebig an einem der Apriltage zu feiern. Alle Stadtteilbewohner*innen und bisherigen Besucher*innen waren zu Musik, Speis und Trank eingeladen. Der Musiker Jochen Wiegandt sorgte in gewohnter Manier für Stimmung. Die Gäste konnten sich zudem über die vielfältigen Angebote des Treffs für Menschen 60+ informieren – darunter Sportkurse, Gedächtnistraining, Theater- und Museumsbesuche, mehrtägige Senior*innenreisen und eine monatlich stattfindende Tagesfahrt.

Der AWO-Treff befindet sich im 1. Stock, ausgestattet mit drei barrierefreien Gruppenräumen, einer Küche und einem Büro. „Hier können wir uns jetzt richtig entfalten“, freute sich die ehrenamtliche Leiterin.

Die Horner Freiheit bildet das soziale und kulturelle Zentrum in Horn.

45 Jahre AWO-Seniorentreff Oldenfelde

Seit 1971 ist der AWO-Seniorentreff Oldenfelde ein fester Anlaufpunkt für ältere Menschen in der Greifenberger Straße. Hier gibt es ein Internetcafé, Gesundheitsvorträge und Sportangebote sowie Spiele- und Kaffeenachmittage. Über 60 Gäste kamen Anfang Juli 2016 zusammen, um das 45-jährige Jubiläum zu feiern. Sie schwelgten an diesem Nachmittag in Erinnerungen und erlebten Musik und einen Bauchredner bei Kaffee und Kuchen.

Da zu sein für andere Menschen: Für Margarethe Stolle war dies der Grund, vor zwei Jahren die ehrenamtliche Leitung des AWO-Seniorentreffs Oldenfelde zu übernehmen. „Dass ich mich so für die Oldenfelder einsetze, liegt aber auch in der Familie“, bemerkte sie. Ihr Mann hatte beispielsweise 2002 das auch heute noch bestehende Internetcafé aufgebaut.

Die Besucher*innenzahlen sprechen für das Engagement der ehemalige Verwaltungsangestellten: Über 10.000 Teilnehmende haben im Jahr 2016 die AWO-Einrichtung in der Greifenberger Straße 73 besucht – mehr als in den Jahren davor.

Beim täglichen Treff-Programm, bestehend aus Handarbeitskursen, Senior*innengymnastik oder dem Internetcafé, aber auch bei den Tagesausflügen, helfen viele Männer und Frauen ehrenamtlich mit. „Dafür danke ich ihnen sehr!“, freute sich die Treffleiterin.

„Über 10.000 Teilnehmende haben 2016 die AWO-Einrichtung in der Greifenberger Straße 73 besucht. Das freut uns sehr!“

Margarethe Stolle,
Leiterin AWO-Seniorentreff Oldenfelde

Zusammen mit ihren Helfer*innen bietet Leiterin Margarethe Stolle (4. v. r.) älteren Menschen in Oldenfelde ein vielfältiges Programm.

Auf Hochdeutsch und op Plattdüütsch

Jochen Wiegandt spielte in AWO-Seniorentreffs auf – hier in Rothenburgsort.

Der Musiker und Entertainer Jochen Wiegandt spielte auch 2016 wieder in Einrichtungen der AWO Hamburg. Mit seiner Gitarre begeisterte er in neun AWO-Seniorentreffs bzw. Servicewohnanlagen auf Hochdeutsch und op Plattdüütsch. Zusammen mit den Gästen bzw. Bewohner*innen von AWO-Seniorentreffs sowie Servicewohnanlagen sang der Buchautor und Radiomoderator bekannte Hamburger Lieder wie den „Hamborger Veermaster" oder „An de Eck steiht 'n Jung mit 'n Tüdelband".

Bei den zweistündigen Konzerten konnte das Publikum singend in alten Erinnerungen schwelgen. Zwischendurch brachte der Künstler die Menschen mit hoch- und plattdeutschen Geschichten und Anekdoten zum Lachen. Weiterhin interessierte er sich für alte Textversionen der Lieder.

Vielen Anwesenden gefiel es so gut, dass sie gleich AWO-Mitglieder wurden, um zukünftig nichts mehr zu verpassen.

Interkulturell und generationenübergreifend: 50 Jahre AWO-Treffpunkt Veddel

Im „AWO-Treffpunkt für Senioren und Nachbarschaft" auf der Veddel begegnen sich Menschen unterschiedlicher Kulturen und Generationen. Erst im Jahr 2015 feierte die frisch renovierte Einrichtung ihre Wiedereröffnung in der Katenweide.

Ende April 2016 stand nun die Jubiläumsfeier zum 50-jährigen Bestehen mit internationalem Programm an. Die Gäste unterhielten sich prächtig bei einer türkischen Theatergruppe aus dem Stadtteil und musikalischen Beiträgen. Zur Jubiläumsfeier waren viele Nachbar*innen gekommen (s. Foto). Vor 50 Jahren, genau am 28. April 1966, hatte der ehemalige AWO-Seniorentreff auf der Veddel eröffnet. Damals besuchten ihn überwiegend Mitarbeiter*innen der nahegelegenen Norddeutschen Affinerie (heute Aurubis).

Lebendiger Austausch zur Offenen Seniorenarbeit

Viel Spaß, intensive Begegnungen und lebendige Gruppenarbeit standen im Vordergrund des dreitägigen Workshops in Brodten an der Ostsee. 26 ehrenamtliche Seniorentreffleiter*innen und Kreiskoordinator*innen trafen sich vom 31. Oktober bis zum 2. November 2016, um sich mit den fachlichen Grundlagen der offenen Seniorenarbeit auseinanderzusetzen. Von der Antragstellung über Verwendungsnachweise und ihre Kennzahlen bis hin zur Abrechnung wurden viele Themen rund um die Global- und Förderrichtlinie gemeinsam erörtert und verständlich gemacht.

Renate Polis, Geschäftsführerin der AWO Aktiv in Hamburg gGmbH, war sehr zufrieden: „Das gegenseitige kreisübergreifende Kennenlernen und der Austausch standen im Mittelpunkt dieses inspirierenden Treffens. Keine Spur von drögen Themen – im Gegenteil. Durch die praxisnahe Aufbereitung der fachlichen Grundlagen konnten Fragen beantwortet und Unklarheiten beseitigt werden – sowohl bei den fünf frisch gewonnenen Leitungskräften als auch bei den Routiniers. Der Erfahrungsaustausch über die interkulturellen Projekte und Angebote in verschiedenen Treffs war ebenfalls sehr lebhaft."

Den Workshop initiiert und durchgeführt hatten Mitglieder der „AWO-Werkstatt für offene Seniorenarbeit", maßgeblich Helmut Riedel als ehrenamtlich für die Werkstatt Verantwortlicher, unterstützt von Geschäftsführerin der AWO Aktiv in Hamburg Renate Polis und Beate Rünzler-von Holten (Koordinatorin Kreise/Servicebereich Verband der AWO Aktiv in Hamburg) von hauptamtlicher Seite.

Damit die Wirkung anhält, haben viele Ehrenamtliche sich bereits hier in Brodten für gegenseitige Hospitationen in den Seniorentreffs verabredet. Selbst „alten Hasen" sind dabei. Denn man/frau lernt ja nie aus.

Landesvorstand der AWO Hamburg neu gewählt

Die Wahl war eindeutig: 62 Delegierte aus den AWO-Kreisverbänden und von den korporativen Mitgliedern haben Mitte September 2016 im Saal des Restaurants Mazza im Hotel YoHo bei der Landesdelegiertenkonferenz einen neuen Landesvorstand gewählt. Der Landesvorsitzende der AWO Hamburg, Holger Kahlbohm, sowie die stellvertretenden Landesvorsitzenden Horst Emmel und Tobias Saling wurden hierbei mit großer Mehrheit in ihren Ämtern bestätigt. Holger Kahlbohm (Foto links) sagte: „Ich freue mich sehr über das Vertrauen der Delegierten und auf weitere erfolgreiche vier Jahre bei der AWO Hamburg."

Die genaue Zusammensetzung des gesamten Landesvorstands findet sich unter www.awo-hamburg.org/vorstand.htm.

Zu Gast: Cornelia Prüfer-Storcks

Gesundheitssenatorin Cornelia Prüfer-Storcks (Foto rechts) war als Gast geladen. Sie berichtete über die Zukunft der offenen Seniorenarbeit und Pflege in Hamburg. Dabei betonte sie, wie wichtig die Arbeit der Seniorentreffs für ältere Menschen in Hamburg sei, und ging auf zukünftige Pflegekonzepte ein.

Freuen sich über den neuen Standort: (v.l.n.r.) Petra Lotzkat (Leiterin Amt für Arbeit und Integration), Marina Becker (Malteser Hilfsdienst e.V.), Hilke Bleeken (AKTIVOLI Wandsbek Freiwilligenzentrum), Renate Berthold (ehrenamtliche Beraterin AKTIVOLI Volksdorf), Jenny Fabig (AWO Aktiv in Hamburg); (hinten v.l.n.r.) Friedrich Bart und Dieter Rösig (ehrenamtliche Berater AKTIVOLI Volksdorf).

Beratung für Ehrenamtliche – jetzt auch in Volksdorf

Wer sich in Wandsbek über ehrenamtliche Einsatzfelder informieren und beraten lassen möchte, kann dies seit Mitte Juni 2016 nun auch in Volksdorf. Das AKTIVOLI Wandsbek Freiwilligenzentrum mit Sitz im Bezirksamt Wandsbek hat seitdem auf dem Gelände des Jugendzentrums „Manna" im Ahrensburger Weg 14 einen zusätzlichen Standort.

Die offizielle Eröffnungsfeier fand im September 2016 innerhalb der Woche des Bürgerschaftlichen Engagements statt. Rund 50 Gäste aus sozialen Einrichtungen, Politik und Presse, dem AKTIVOLI Landesverband und der direkten Nachbarschaft kamen bei strahlendem Sonnenschein zusammen.
Bezirksamtsleiter Thomas Ritzenhoff lobte, dass sich hier der Trägerverbund aus Arbeiterwohlfahrt und Malteser Hilfsdienst in Zusammenarbeit mit den SeniorTrainerInnen zusammengefunden habe, um diese wichtige Aufgabe im Stadtteil umzusetzen.
Jenny Fabig, Bereichsleitung Engagementförderung der AWO Aktiv in Hamburg gGmbH: „Das Motto der AWO ist ‚Hilfe zur Selbsthilfe', das der Malteser ist ‚Nächstenliebe'. Wir ergänzen uns also gut." Petra Lotzkat, Leiterin des Amtes für Arbeit und Integration in der Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration und zuständig für den Bereich Stärkung der Zivilgesellschaft, schloss ihr Grußwort mit dem Wunsch, dass alle Bürger*innen mögen genau das Ehrenamt finden mögen, das sie glücklich mache.
Bereits seit 2003 berät die Wandsbeker Freiwilligenagentur bei der Suche nach dem passenden Ehrenamt – mittlerweile gibt es elf solcher Einrichtungen in der Hansestadt.

Ehrenamtliche gewinnen in Wandsbek
Dafür, dass viele Interessierte zu passenden Engagementfeldern beraten werden können, sorgt seit Oktober 2015 Hilke Bleeken als fachliche Begleiterin gemeinsam mit dem ehrenamtlichen Team in Wandsbek und Volksdorf. Die gebürtige Wandsbekerin ist die erste hauptamtliche Mitarbeiterin der Wandsbeker Freiwilligenagentur. Möglich ist dies durch eine Förderung der Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration.

Hamburg | Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration

Neues aus dem Landesjugendwerk der AWO Hamburg

„Nach der Fahrt ist vor der Fahrt" lautet das Motto des Landesjugendwerks – denn Ferienfahrten bilden einen Schwerpunkt des eigenständigen Kinder- und Jugendverbands der AWO Hamburg. 2016 ging es an die deutsche Ostseeküste, nach Dänemark und nach Kroatien mit Kindern und Jugendlichen zwischen sieben und 17 Jahren. Sie beschäftigten sich hierbei mit den Themen Social Media, Fremd- und Selbstbestimmung sowie mit Bedürfnissen.

„Unser Ziel ist es, junge Menschen zu befähigen, sich in politische Diskussions- und Entscheidungsprozesse einzubringen, indem sie Demokratiebildung durch Erleben erlernen", erklärt Anton*ia Dragel, seit März 2016 Vorsitzende des Landesjugendwerks. Das neue Vorstandsteam, das 2016 gewählt wurde, hat sich viel vorgenommen: Zusammen mit Immo Becker (ebenfalls Vorsitz), Lion Kretzscher und Katharina Ehrhart (stellv. Vorsitz), Annka Kaiser sowie Nathalia Gross (Beisitz) plant die neue Vorsitzende strukturelle und konzeptionelle Veränderungen des Landesjugendwerks. „Damit wollen wir die pädagogische Qualität und Quantität unserer Arbeit erhalten und ausweiten", so die 27-Jährige.
Ein weiteres Vorhaben ist, mehr Kinder und Jugendliche für den Verband zu gewinnen. Auch das politische Engagement wurde und wird fortgesetzt. 2016 setzten die ehrenamtlich Tätigen sich auf Demonstrationen gegen das transatlantische Freihandelsabkommen TTIP ein, planten im Arbeitskreis Refugees ehrenamtliche Hilfe für geflüchtete Menschen und entwickelten gemeinsam mit AWO-Hauptamtlichen ein Positionspapier zur Geflüchtetenpolitik. Auf Bundesebene waren die Jugendwerkler*innen ebenfalls aktiv: So engagierten sie sich im Arbeitskreis Gender und arbeiteten auch zu diesem Thema an einem Positionspapier.

Leitungswechsel im AWO-Treffpunkt „Mekân" in Altona

Der interkulturelle AWO-Seniorentreff „Mekân" in Altona ist seit vielen Jahren ein zentraler Anlaufpunkt für viele Altonaer. Dies war maßgeblich dem Ehepaar Çelik zu verdanken, das den Treff 16 Jahre lang ehrenamtlich geleitet hatte. Am 5. Juli 2016 nahm das Ehepaar feierlich Abschied von vielen Weggefährten aus der Politik, Nachbarschaft und von Verbänden, um sich künftig neuen Projekten und Herausforderungen zu widmen.
Aynur Seber (s. Foto l.), die schon lange mit der Einrichtung verbunden ist, übernimmt die ehrenamtliche Leitung. Hauptamtlich wird sie von AWO-Mitarbeiterin Nilüfer Yeniğün (s. Foto Mitte) unterstützt, die durch ihre Beratertätigkeit bei der Freiwilligenagentur und Infostelle „altonavi" ebenfalls sehr gut im Stadtteil vernetzt ist. „Wir treten in große Fußstapfen, aber nehmen die Herausforderung gerne an", sagte die AWO-Frau.
In dem Treff begegnen sich heute Menschen aus aller Welt: Generationsübergreifend wird zusammen musiziert und gesungen, deutschsprachige Nachbar*innen lernen Türkisch oder nehmen an den vielfältigen Gesundheits- und Kulturangeboten teil.

Gisela Corinth: „Bei der AWO gibt es viele engagierte Frauen."

Schwedenspeisung, Nähstuben und Naherholung für Arbeiterkinder – das und vieles mehr bewegt Gisela Corinth heute noch. Sie war bei Kriegsende neun Jahre alt und heiratete, noch bevor die Mauer zwischen Ost- und Westdeutschland gebaut wurde. Auch einen Großteil der historischen Entwicklung der Arbeiterwohlfahrt kennt die heute 80-Jährige aus eigener Erfahrung. Bereits ihre Großeltern und Eltern waren überzeugte Sozialdemokraten und AWO-Mitglieder. Sie setzten sich für eine gerechtere Gesellschaft ein – trotz des Verbots der AWO 1933.

Gisela Corinth betonte: „In der AWO gibt es viele engagierte Frauen wie mich, die von Kind auf eine ähnliche Entwicklung erlebt haben."

Sie selbst lernte, sich als Frau in patriarchalischen Gesellschaftsstrukturen zurechtzufinden. „Vorlaut wie ich bin, konnte ich mich in der AWO und in meiner politischen Tätigkeit bei der SPD behaupten", sagte die couragierte Frau, deren Stimme den Raum füllt, wenn sie spricht.

Ihr unermüdliches Engagement für den Verband zeigte sie nicht nur im Wandsbeker Kreisverband und als stellvertretende Landesvorsitzende, sondern vor allem als Seniorentreffleiterin. Vor 34 Jahren baute Gisela Corinth den Treff in der Börnestraße auf und leitet ihn seitdem. „Der damalige Landesvorsitzende Percy Lüth sagte 1982 zu mir: ‚Mach das doch erstmal kommissarisch, bis wir jemanden dafür gefunden haben'", erinnerte sie sich. „Heute leite ich den Treff immer noch kommissarisch." Sie lachte und fügte hinzu: „Ich bin eine Macherin, bei mir gibt es kein Entweder-oder."

Die Treffleitung füllt sie aber nicht nur aus, weil es an Nachwuchs mangelt. Auch in den 18 Jahren im Landesvorstand war Seniorenarbeit ihr Herzensthema. Die kleine, energische Frau war an vielen Projekten beteiligt, die heute aus der AWO Hamburg nicht mehr wegzudenken sind: Sie hat die Dementen-Wohngruppe „Simrose" und das Familienplanungszentrum, heute korporatives Mitglied, mitaufgebaut und war bei der Gründung des AKTIVOLI-Netzwerks dabei - einem Netzwerk der engagementfördernden Organisationen in Hamburg.

Für den Ausbau der Kindertagesstätten machte sie sich in den 1980er-Jahren stark, denn damals hatte die AWO erst fünf Kindergärten. „Ich bin froh, dass Frauen Beruf und Familie heute besser unter einen Hut bekommen. Zu meiner Zeit gab es leider kaum eine Möglichkeit, schnell wieder arbeiten zu gehen." Aber das hielt Gisela Corinth nicht davon ab, sich auch während ihrer zehnjährigen Auszeit als Mutter ehrenamtlich zu engagieren. Denn zu Hause zu bleiben kam für sie nicht infrage.

Genauso rastlos ist sie auch im Rentenalter. Sie ist froh, die Hilfe ihres Mannes zu haben, der sie immer unterstützt. „Auch ohne meine Helfer würde der Treff nicht so gut funktionieren", erklärte sie.

10.000 Teilnehmende aus ganz Hamburg besuchen den Eilbeker Seniorentreff durchschnittlich pro Jahr – eine hohe Zahl, die den Erfolg der ehrenamtlichen Arbeit markiert.

Zu Gisela Corinths 80. Geburtstag Mitte November war die Einrichtung bis auf den letzten Platz ausgefüllt mit Menschen, die dem Treff und ihrer Leiterin schon viele Jahre treu sind. Was ihr Erfolgsrezept ist? „Man muss das anbieten, was die Menschen wollen: Entspannung vom Alltag und ein vertrautes Beisammensein", betonte die Jubilarin, die sogar in Urlauben Veranstaltungen für ihre Gäste plante. Trotz körperlicher Einschränkungen will sie den Seniorentreff noch bis Ende 2017 leiten, denn: „Die Aufgabe erfüllt mich einfach sehr."

Jugendwerkler des AWO Bundesverbands stellten ihre Antirassismus-Aktion vor.

AWO Bundeskonferenz verabschiedete wegweisende Beschlüsse

Zu Gast auf der BUKO:
SPD-Parteichef Sigmar Gabriel.

„Drei ereignisreiche Tage Bundeskonferenz mit vielen engagierten und zukunftsweisenden Beschlüssen für die zukünftige Verbandsarbeit und einer beeindrucken Rede von SPD-Parteichef Sigmar Gabriel liegen hinter uns", bemerkte der AWO Präsident Wilhelm Schmidt zum Abschluss der Bundeskonferenz in Wolfsburg.
„Die AWO fordert ein Rentenkonzept, das auch zukünftigen Rentnern eine armutsfeste Rente garantiert", erklärte der AWO Präsident, warum die Bundeskonferenz der AWO gleich zwei Beschlüsse zum Thema Rente bzw. Altersarmut verabschiedet hat. Darüber hinaus hat die Bundeskonferenz einen Beschluss zum Thema „Grundsätze der Arbeiterwohlfahrt zu verantwortungsvoller Verbands- und Unternehmensführung innerhalb der AWO" verabschiedet.
Im Bereich der Verbandspolitik verabschiedete die Bundeskonferenz den Beschluss „Die AWO für Vielfalt". „Die Arbeiterwohlfahrt ist überzeugt, dass es für die Entwicklung der Gesellschaft im 21. Jahrhundert eine gezielte Politik der Vielfalt braucht", sagte der AWO Bundesvorsitzende Wolfgang Stadler. Umgesetzt werden soll dies, indem der Verband durch eine enge Zusammenarbeit mit anderen Interessensvertretungen erörtert, welche Bedürfnisse und Erwartungen die Menschen in ihrer Vielfalt an die Einrichtungen und Dienste der Arbeiterwohlfahrt haben.
Die nächste Bundeskonferenz findet bereits 2019 – 100 Jahre nach Gründung der AWO – statt. Im Rahmen der normalerweise alle vier Jahre tagenden Bundeskonferenz werden u. a. Rechenschaftsberichte entgegengenommen, das Präsidium gewählt und viele zukunftsweisende Anträge verabschiedet. Die Beschlüsse der Bundeskonferenz sind für den Gesamtverband bindend.

Die AWO als attraktive Arbeitgeberin

Die Mitarbeiter*innen tragen wesentlich zum Erfolg der AWO Hamburg bei. Daher ist deren Gewinnung und Bindung ein wichtiges Anliegen. Landesgeschäftsführer Michael Schröder betont: „Ich bedanke mich ganz herzlich bei allen Mitarbeitenden für den engagierten Einsatz in Sachen AWO! Bei uns sind gute Ideen und Eigeninitiative gefragt. Jede und jeder Einzelne trägt dazu bei, die AWO Hamburg noch erfolgreicher zu machen." Gleiche Werte und Ziele sind nur einige der Faktoren, die zu einer hohen Zufriedenheit, Identifikation und Motivation beitragen.

Die Jobsicherheit eines großen Arbeitgebers ist ebenfalls nicht zu unterschätzen. Im Ranking der größten Arbeitgeber der Hansestadt Hamburg steht die AWO Hamburg mittlerweile an 60. Stelle.

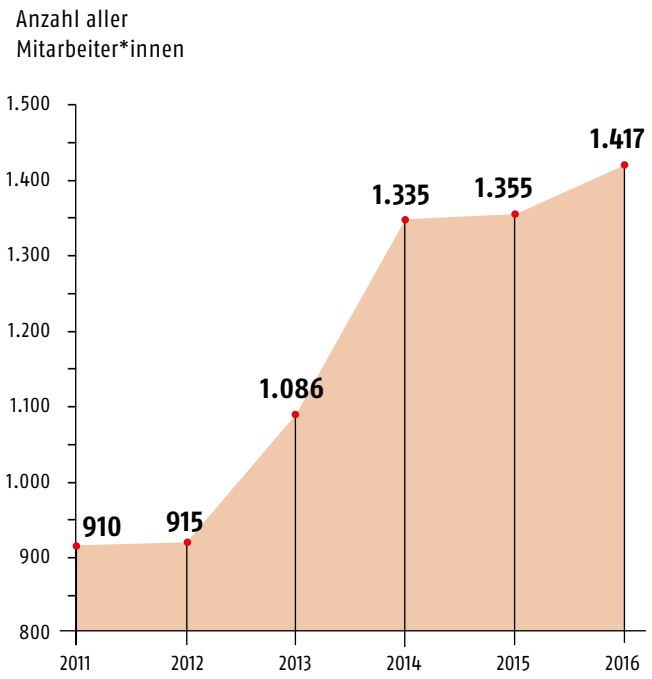
Auch für gute Gesundheit wird im Rahmen des Betrieblichen Gesundheitsmanagements (BGM) gesorgt. Es verzahnt die Bereiche Arbeitsschutz, betriebliches Eingliederungsmanagement und Gesundheitsförderung. Angebote zur Gesundheitsförderung sind beispielsweise Kooperationen mit Sport- und Fitnessanbietern. Darüber hinaus konnten die Mitarbeiter*innen aller Gesellschaften an den Vortragsveranstaltungen zu Burnout, Qi-Gong und Sehstressprävention teilnehmen. Diese Vorträge sind zu einem regelmäßig stattfindenden und gut besuchten Angebot geworden. Die Rückmeldungen der Mitarbeitenden sind sehr positiv.

Das Miteinander und der Spaß sollen nicht zu kurz kommen: ob bei gemeinsamen Feiern zum Beispiel im Rahmen der Aktionswoche oder beim gemeinsamen Spendenlauf der HSH Nordbank.

Der AWO Landesverband führt seit 2010 das „Hamburger Familiensiegel" der Hamburger Allianz für Familien, das gute Vereinbarkeit von Familie und Beruf signalisiert. Zur Familienfreundlichkeit der AWO Hamburg und viele ihrer Gesellschaften trägt auch der ElternService AWO bei, den die Mitarbeiter*innen nutzen können. Er steht bei Fragen rund um die Kinderbetreuung und Pflege von Angehörigen, u.a. bei der Vermittlung von Personal, beratend zur Seite.

Mitarbeiter*innen des Landesverbandes können sich vom ElternServiceAWO auch bei privaten oder beruflichen Problemen kostenlos und anonym beraten lassen.

Eine bezuschusste ProfiCard ermöglicht vielen Mitarbeitenden eine ökologische Anreise mit dem Hamburger Verkehrsverbund – ob zur Arbeit oder auch privat. Handlungsfelder liegen neben der weiteren Qualifizierung und Fortbildung für Fach- und Führungskräfte in der Entwicklung berufsbegleitender Weiterbildungen für alle Mitarbeiter*innen.



Betriebswirtschaft in der AWO-Unternehmensgruppe

Wie in den Vorjahren erstellt die AWO Hamburg auch für 2016 einen freiwilligen Konzernabschluss. Dieser sowie die einzelnen Jahresabschlüsse des Landesverbandes und seiner Tochtergesellschaften werden von der HTG Schomerus & Partner Wirtschaftsprüfungsgesellschaft geprüft und mit einem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen.

Turnusgemäß werden für sämtliche Tochterunternehmen Gesellschafterversammlungen abgehalten. Sie dienen unter anderem dazu, die von den Wirtschaftsprüfungsgesellschaften testierten Jahresabschlüsse zu erläutern und festzustellen sowie die jährlichen Wirtschafts- und Investitionspläne zu beschließen. Der Gesellschafter legt hierbei insbesondere die zukünftige strategische Entwicklung der einzelnen Geschäftsfelder der Tochtergesellschaften für die nächsten Wirtschaftsjahre fest.

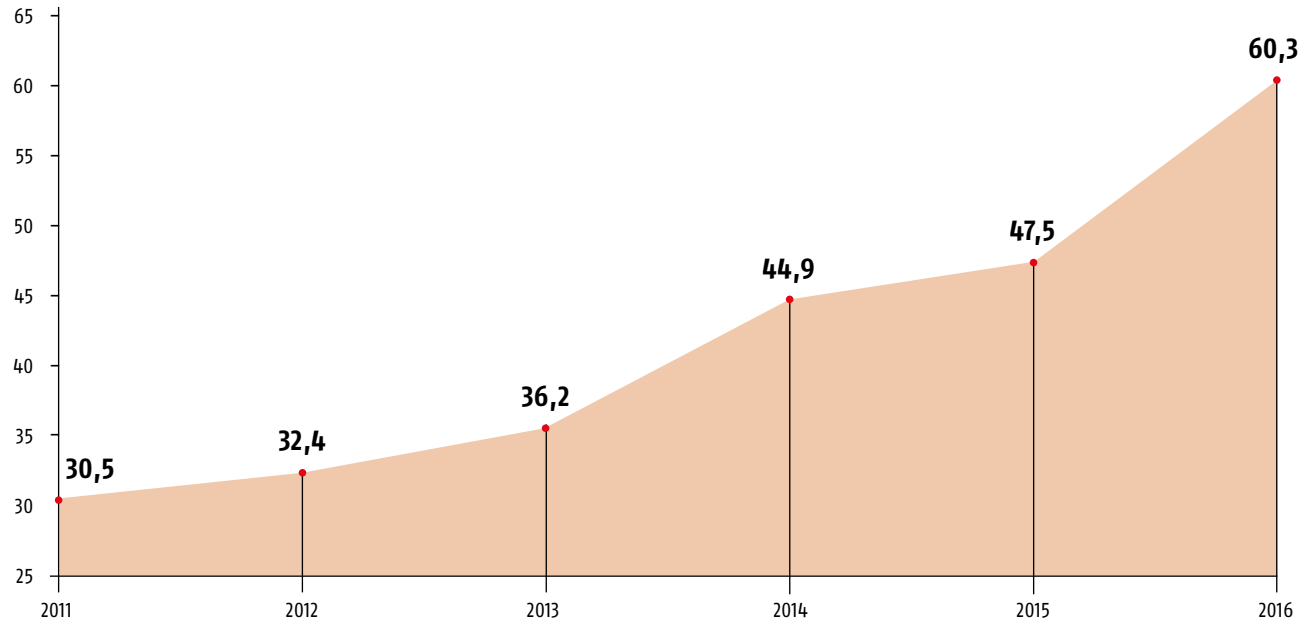
Der Stabsbereich Unternehmenssteuerung unterstützt den Landesgeschäftsführer regelmäßig in wichtigen betriebswirtschaftlichen, verbandlichen und rechtlichen Entscheidungen sowie in der strategischen Ausrichtung.

Das Beteiligungs-Controlling erstellt mithilfe zeitgemäßer Controlling-Instrumente Abweichungsanalysen zwischen den Wirtschaftsplänen und den jeweiligen Ist-Werten. Die Implementierung des Beteiligungs-Controllings sowie eines internen Risikofrüherkennungssystems ermöglicht eine zeitnahe Steuerung.

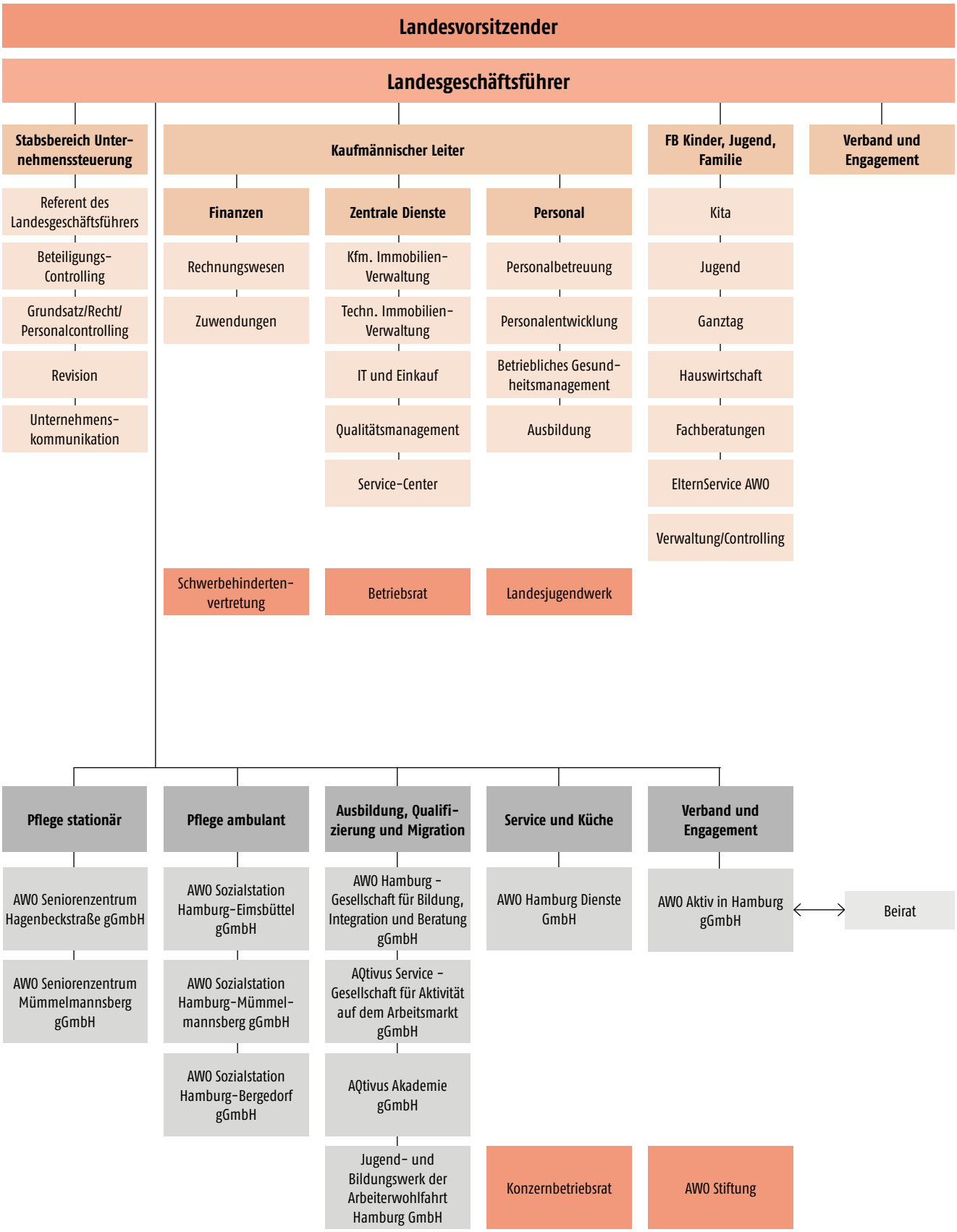
Im Rahmen eines mehrjährigen Revisionsplans, der von der hauseigenen Revision erstellt wird, erfolgen Regelprüfungen sämtlicher Einrichtungen und Tochtergesellschaften.

Obwohl gesetzlich nicht vorgegeben, werden für die gesamte AWO-Unternehmensgruppe umfassende Lageberichte in Anlehnung an das Handelsgesetzbuch erstellt.
Insgesamt erwirtschafteten die elf Tochterunternehmen und der AWO Landesverband Hamburg e.V. im Geschäftsjahr 2016 konsolidierte Umsatzerlöse von 60,3 Mio. Euro.
Die nachfolgende Übersicht verdeutlicht die Entwicklung der Umsatzerlöse der AWO-Unternehmensgruppe der letzten fünf Jahre.

Umsatzerlöse in Mio. EUR
2011-2016



Übersicht über die AWO Hamburg



Landesverband Hamburg e.V.

Impressum

AWO Landesverband Hamburg e.V.
Witthöfftstraße 5-7
22041 Hamburg
Tel.: 040 - 41 40 23-0
Fax: 040 - 41 40 23-37
E-Mail: info@awo-hamburg.de
Internet: www.awo-hamburg.de

Landesvorsitzender: Holger Kahlbohm
Landesgeschäftsführer: Michael Schröder
Vereinsregister:
Die AWO Hamburg ist im Vereinsregister beim Amtsgericht Hamburg unter der Registernummer 3713 eingetragen.

Inhaltlich Verantwortlicher
Michael Schröder

Gesamtkonzept und Redaktion:
Kerstin Hoffmann
Texte:
Kerstin Hoffmann, Annika Hansen
Lektorat:
Marika Müller - SprachMEHRwert
Gestaltung:
pixylon: Indra Siemsen
Druck:
Alsterpaper

Fotos:
AWO Hamburg: S. 8 (Axel Sellmer), S. 11 unten (Jurescha Perera), S. 14 (Drazen Vasiljevic), S. 17 (Birgit Köhnke), S. 5, 21-24 und 37 (Kerstin Hoffmann), S. 32 unten (Horst Emmel); S. 32 oben, 36 unten, 38 unten, (Annika Hansen); AQtivus gGmbH: S. 18, 20; AWO Aktiv in Hamburg: S. 36; AWO Bundesverband: S. 40; Behörde für Arbeit, Soziales, Familie, Integration: S. 26; Commwork: S. 25, 29 links, 30 unten, 31 oben; Maria Feck: Titel, S. 3, 5 oben, 6, 7, 10, 11 oben, 18, 19, 25-27, 29 rechts (beide), 34, 39, Rückseite; Nicola Maria Jäger: S. 4, 8 unten, 13, 14, 15, 16, 19, 33, 35; Jugendwerk der AWO Hamburg: S. 9, 38; Danny Merz/Sollsuchstelle Photographie: S. 12 ; Richard Lemloh: S. 31 unten

Stand: Januar 2017